



Gymnasium Rheinkamp – Europaschule Moers

Städt. Gymnasium für Jungen und Mädchen - Sekundarstufen I und II -

Moers

Schuljahr 2015/16

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	7
2.1	Bewertungen im Überblick	7
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung	18
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	27
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	28
5	Daten und Erläuterungen	32
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	32
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	32
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	36
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	43
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	43
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	45
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht	46
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	69
Aspekt 2.7	Schülerbetreuung.....	72
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	73
Aspekt 3.2	Soziales Klima	73
Aspekt 3.4	Partizipation	73
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	75
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	75
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	76
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	76
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen	76
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	77
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	77
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	77
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	78
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	78
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	79
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	79

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Düsseldorf, 18.03.2016

Im Auftrag



Lutz Peller, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.	X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.	X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3					
2.4	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.	X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X			
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.	X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X		
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

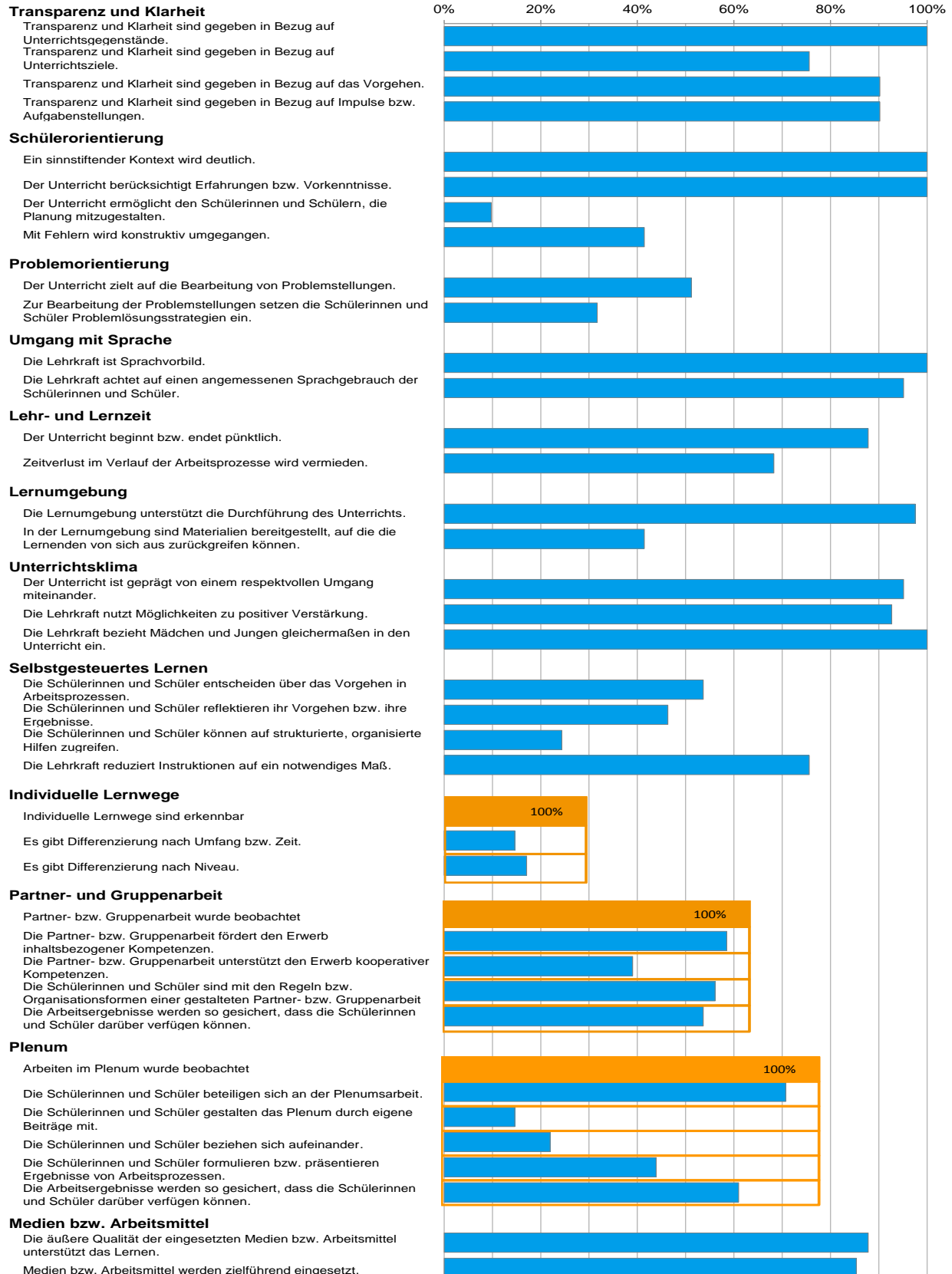
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.	X			
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.	X			
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.	X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Rahmen der Neuausrichtung der Qualitätsanalyse sind im Abstimmungsgespräch am 14.04.2015 nachfolgende Vereinbarungen zur Durchführung der Hauptphase getroffen worden:

Entwicklungsvorhaben: Feinjustierung und Weiterentwicklung des Förder- und Forderkonzeptes im Kontext der Bewerbung der Schule für „Zukunftsschulen NRW“.

Zusätzlich zu den verpflichtenden Prüfkriterien wurden folgende ergänzende Prüfkriterien festgelegt:

- 2.2.4 Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- 2.6.2 Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.
- 2.6.4 Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.
- 2.7.1 Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht Betreuung aufeinander ab.
- 2.7.2 Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.
- 2.7.3 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.
- 2.7.4 Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen durch.
- 3.2.1 Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.
- 3.2.2 Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.
- 3.2.3 Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.
- 3.2.4 Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.
- 3.2.5 Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.
- 3.2.6 An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.
- 3.4.2 Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.
- 3.4.4 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.
- 3.4.6 Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.
- 3.5.1 Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.
- 3.5.2 Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.

- 3.5.3 Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.
- 3.5.4 Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.
- 3.5.5 Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.
- 3.5.6 Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.
- 5.2.4 Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.
- 5.3.3 Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.
- 6.1.6 Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.
- 6.2.1 Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Kriterien des Qualitätsbereiches 1 sind nach den Vereinbarungen im Abstimmungsgespräch nicht Gegenstand der Qualitätsanalyse.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die Schule legte zur Qualitätsanalyse exemplarisch für beide Sekundarstufen die schulinternen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik, Geschichte und Sport vor. Die Unterrichtsvorgaben beinhalten didaktisch sinnvolle Festlegungen und sind kompetenzorientiert, anwendungs- und anschlussorientiert angelegt. Die Lehrpläne der Schule orientieren sich an den Vorgaben des „Lehrplannavigators“ des Schulministeriums und an den eingeführten Lehrwerken der Fächer.

Die Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben, Vereinbarungen zu Medien- und Methodeneinsatz und Hinweise zu individualisierenden sowie fachübergreifenden und fächerverbindenden Elementen des Unterrichts sind in den Fächern in divergierender Tiefe ausgeprägt. Fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen wird intensiv im Differenzierungsbereich und durch projektbezogene Angebote verwirklicht. In den schulinternen Plänen werden punktuell Bezüge zwischen den Fächern berücksichtigt, eine systematische Verortung steht aus.

Die schulinternen Pläne sind geeignete Grundlage für die weitere systematische Unterrichtsentwicklung der Schule. Eine gemeinsame Fortführung der erfolgreichen Lehrplanarbeit im Sinne der eigenen schulprogrammatischen Ansprüche und der standortbezogenen Unterrichtsentwicklung kann u. a. dazu beitragen, die Lernergebnisse zu sichern und stärkende Wirkung auf Indikatoren guten Unterrichts mit Blick auf eine in-

tensivierte Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse und die systematische Weiterentwicklung individuellen Lernens zu entfalten.

In ihrem Leistungskonzept (z. B. Kapitel 2.2) sowie in fachbezogenen Hinweisen zur Leistungsbeurteilung (z. B. Grundsätze zur Leistungsbewertung Fach Deutsch, S. 2) betont die Schule die zentrale Rolle klarer und transparenter Vereinbarungen zur Bewertungspraxis, die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen bei der Leistungsbewertung und die Bedeutung von Leistungsbeurteilung für eine effektive Entwicklung der Lernbiografie. Das Konzept besteht aus generellen Grundsätzen und fachbezogenen Ausschärfungen. Die Hinweise der einzelnen Fächer beinhalten in unterschiedlicher Ausprägung sinnvolle Vereinbarungen zur Bewertung im Bereich der „Schriftlichen Leistungen“ und der „Sonstigen Mitarbeit“.

In den Interviews äußern Schülerschaft und Eltern weitgehende Zufriedenheit mit der Transparenz und der Gleichsinnigkeit der Bewertungspraxis. Berichtet wird von einer weitgehend verankerten Praxis der Handhabung von Erwartungshorizonten und förderlicher Kommentare unter Klausuren und Arbeiten. Weitere Vereinbarungen – z. B. auch bezüglich der begonnenen Praxis des Einsatzes von Diagnosebögen und Parallelarbeiten – können die Gleichsinnigkeit der Bewertung sichern und den abgestimmten Umgang im Sinne der in der Präambel formulierten Ziele weiter verankern, ohne dass notwendige Spielräume aufgegeben werden.

Die Kultur des Anerkennens besonderer Leistungen ist am Gymnasium Rheinkamp vorbildlich ausgeprägt (siehe weitere Ausführungen zum Kriterium 2.2.4 im Kapitel 5.2).

Die Qualität von Unterricht wird im Kapitel 5.2 durch die Darstellung von Erfüllungsgraden der im Unterrichtsbeobachtungsbogen enthaltenen Indikatoren und weiterer dort ausgewiesener Beobachtungsdaten angezeigt. Die Unterrichtsergebnisse basieren auf Beobachtungen in 41 Unterrichtseinheiten in allen Fachbereichen und Jahrgangsstufen während der Besuchstage.

In 31 der insgesamt 41 beobachteten Unterrichtssequenzen waren mehr als 60 % der im Unterricht erfassten Indikatoren „in guter Qualität erfüllt“. Die Unterrichtsprozesse am Gymnasium Rheinkamp sind von einem ausgezeichneten Lernklima geprägt. Den Lehrkräften gelingt es in hohem Maße, Inhalte und Gegenstände, Methoden und Wege sowie Aufgabenstellungen transparent zu vermitteln. In sehr guter Qualität waren der Umgang mit Sprache und mit Medien und Arbeitsmitteln zu beobachten. Die beschriebenen Stärken sowie die hohe Lernbereitschaft und -fähigkeit der Schülerschaft können anregen, das selbstgesteuerte Lernen, eigenverantwortliche Anteile in unterrichtlichen Prozessen (z. B. durch Übernahme von Gestaltungsverantwortung in Plenumsphasen, Erweiterung der Zugriffsmöglichkeiten auf Hilfen und bereitgestelltes Material) und individuelle Lernwege der Schülerinnen und Schüler im Unterricht systematisch zu stärken. Nur in gut einem Viertel der Plenumsphasen konnte eine direkte Bezugnahme zwischen Schülerinnen und Schülern beobachtet werden. Die Kommunikationssteuerung wurde selten an die Lernenden abgegeben.

Das Gymnasium Rheinkamp arbeitet kontinuierlich und systematisch an der Weiterentwicklung des Förder- und Forderkonzeptes. Die von der Schule bereitgestellte Prozessbeschreibung zeigt die Entwicklungen von einer additiven fachgebundenen Förderung zu einer die Bedingungen des Ganztages und der zunehmenden Heterogenität effektiv begleitenden Lernzeitenkonzeption auf. Eine zusätzliche Förderung in den Kernfächern wird weiterhin angeboten. Gewicht erhalten nun im Rahmen des Konzeptes „Lernen des Lernens“ fachunabhängige Elemente im Regelunterricht und in besonderen unterrichtlichen Angeboten sowie Diagnose und Förderplanung. Das Konzept „Lernen des Lernens“ setzt die Schule in der Stufe 5 durch eine Zusatzstunde, in den folgenden Klassenstufen durch an den Fachunterricht gebundene Ansätze, zudem durch jeweils ein besonderes Arbeitsheft für die Jahrgänge 5 und 6 sowie durch den „Schulplaner“ für die Klassen 5 bis 8 um.

Förderung wird aktuell im Fachunterricht, im Konzept der Lernzeiten und „Lernzeiten plus“, welches zu einem entscheidenden Anteil die Problematik von Hausaufgaben (besonders im Ganztage) regelt, sowie durch die in Kleingruppen organisierte Förderung in den schriftlichen Fächern des siebten Jahrganges verwirklicht. Methodentage und ein besonders auf sprachliche Kompetenzen ausgerichteter Methodenreader in der Oberstufe ergänzen das Angebot. Förderplangespräche (z. B. strukturierte Lernentwicklungsgespräche in Klasse 5 bis 7) und Förderpläne begleiten die Arbeit.

Grundlage von Förderplangesprächen, Förderempfehlungen und Fördermaßnahmen sind neben den Beobachtungen der Lehrkräfte im Rahmen der Leistungsbewertung die Eingangsdiagnose zu Beginn des fünften Jahrganges in den Kernfächern, eine Online-Testung in Mathematik in der Eingangsphase der Oberstufe sowie individuelle Diagnose und Förderplanung.

Bei ihrer Weiterentwicklung arbeitet die Schule nach Prinzipien des Qualitätszirkels mit Meilensteinplanung und nachsteuernder Wirkungsanalyse. Sie nutzt dabei Netzwerkstrukturen und Kompetenzen von Kooperationspartnern, um z. B. im Bereich des Coachings, der Diagnose und der Selbststeuerung in Lernprozessen Kenntnisse im Austausch nutzbar zu machen.

Die Schule fördert die besonderen Begabungen von Kindern und Jugendlichen in herausragender Weise (siehe Ausführungen zum Kriterium 2.6.4 im Kapitel 5.2) durch unterrichtliche und ergänzende Angebote. Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Lernzeiten-Modells, durch eine zusätzliche Förderstunde in den Kernfächern während der Jahrgangsstufe 7 und durch den Einsatz begleitender Arbeits- und Planungshefte unterstützt.

Individuelle Lernwege in Form differenzierender Lernangebote im Regelunterricht waren während der Besuchstage in ca. einem Drittel der eingesehenen Unterrichte in guter Qualität zu beobachten. Systematische Vereinbarungen für den Regelunterricht können dazu beitragen, die beobachteten guten Kompetenzen der Lehrkräfte noch breiter nutzbar zu machen und strukturell einzubinden.

Die Schule hat den Ganzttag durch die Rhythmisierung in Doppelstunden, durch vormittägliche Lernzeiten, räumliche Gestaltung, besondere unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote und eine pädagogisch durchdachte Tagesstruktur organisiert. Die Beratungsstrukturen berücksichtigen umfangreich schulische und laufbahnbezogene wie persönliche Bedarfslagen. Systematische Beratung findet an allen Übergängen statt und wird regelmäßig auch in sozialpsychologischer Hinsicht angeboten. Neben den Klassen- und Fachlehrerkräften werden Beratungslehrkräfte, eine Sozialpädagogin und interne wie externe Personen mit Fachkompetenzen im Bereich der Berufs- und Studienorientierung sowie aus der VHS einbezogen. Von den Beteiligten wurde in den Interviews die verlässliche Zusammenarbeit, die offene Art des Miteinander-Umgehens und das Engagement – gerade auch der mitarbeitenden Schülerinnen und Schüler – gelobt. Außerschulische Kompetenzen werden zur präventiven und intervenierenden Unterstützung anlass- und bedarfsbezogen genutzt.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff "Schulkultur" als Thema des Qualitätsbereiches 3 ist umfassend zu verstehen und betrachtet die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er umfasst die Gestaltung der Schule als Lebensraum, die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und schulischer Arbeitsabläufe.

In den Besuchstagen und Interviews hat das Qualitätsteam ein vorbildliches soziales Klima erlebt, das durchgängig von Respekt, Freundlichkeit und Empathie gekennzeichnet war. Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerschaft, Eltern und Mitarbeiter gestalten eine motivierende Atmosphäre. Die hohe Identifikation mit der Schule und der in Unterricht, Interviews und im Alltag der Besuchstage festgestellte offene und konstruktive Umgang der Beteiligten führen zu einer produktiven Arbeits- und Lernsituation, in der Wertschätzung, Selbstbewusstsein und Kritikfähigkeit Grundlagen der weiteren Schulentwicklung sind.

Die Regeln des Zusammenlebens sind klar und werden kommuniziert. Die Schulvereinbarung wird im Schulprogramm und – genauso wie z. B. auch Informationen zur Präventionsarbeit – durch Veröffentlichung auf der Homepage bekannt gemacht. Die Lehrkräfte fühlen sich deutlich für die Einhaltung der Regeln verantwortlich. In Interviews wird ihr weitgehend konsequenter Umgang mit den Regeln im Alltag bestätigt.

Das vertrauensvolle Verhältnis zu den Lehrkräften ist laut Interviewaussagen ein wichtiger Faktor für das ausgeprägte Sicherheitsgefühl der Schülerschaft. Der Umgang ist durch das von Eltern wie Schülerschaft geschätzte Engagement der Verantwortlichen und eine niederschwellige Kultur rascher Erreichbarkeit sowie den verlässlichen Informationsaustausch geprägt.

Gremienbeschlüsse werden zügig weitergeleitet. Ein aktiver Mailverkehr, die Homepage, Protokolle und gedruckte Medien („Gymfo“) werden als Informationsportal ge-

schätzt. Regelmäßige und anlassbezogene Gespräche sichern den aktuellen Austausch.

Die Partizipation der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern ist formal geregelt und verlässlich umgesetzt. Schülerschaft und Eltern engagieren sich intensiv im Schulleben und sind in die Schulentwicklungs- und Schulprogrammarbeit gestaltend einbezogen. Die Planungsgruppe Schulentwicklung ist wichtiges gestaltendes Diskussions- und Austauschgremium, das unter aktiver Beteiligung von Eltern und Schülerschaft Impulse aufgreift, berät und weiterträgt.

Die Schule pflegt eine Fülle von Vernetzungen und Kooperationen im näheren und weiteren Umfeld. Traditionell verankert sind Partnerschaften mit Schulen in Ungarn, den Niederlanden, Spanien, Polen, Italien, Frankreich und Irland (Schulprogramm S. 33), die durch rege Austauschaktivitäten gepflegt werden (siehe auch Homepage „Austausche“). Durch dieses Angebot an Fahrten und regelmäßigen Formen des Austausches bietet die Schule vielfältig und strukturiert Gelegenheit zur sprachlichen Förderung und zu persönlichen Begegnungen und Erfahrungen.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Eine zielgerichtete Führungs-, Verantwortungs- und Delegationskultur bildet die Grundlage für die Entwicklungsprozesse der Schule. Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben werden aus den schulprogrammatischen Ansprüchen abgeleitet und nach Prinzipien des Qualitätsmanagements in klaren Verantwortungs- und Teamstrukturen (u. a. im Fortbildungskonzept [siehe hierzu auch Qualitätsbereich 5.2.6] und durch Evaluationen [(siehe Qualitätsaspekt 6.2)] vorangetrieben.

Das Gymnasium Rheinkamp hat ein sinnvolles Konzept zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Regelung von kurzfristigem sowie längerfristigem Vertretungsbedarf vorgelegt. Im kurzfristigen Vertretungsfall in der Sekundarstufe I liegt die Priorität der Schule in der Fortführung des betroffenen Fachunterrichts. Im Falle vorhersehbarer Ausfalls bzw. soweit möglich stellt die zu vertretende Lehrkraft Material bereit. Aktuell wird parallel zur Erstellung von Selbstlernmaterialien für die Lernzeiten über einen Materialpool für Vertretungsstunden nachgedacht. Nach Auskunft in Interviews ist die Praxis in der Sekundarstufe I bei individuellen Abweichungen weitgehend gesichert. Die Nutzung von Lernzeit durch eigenverantwortliches Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II kann im Vertretungsfall durch Ausschärfungen des Konzepts und weitergehende Vereinbarungen optimiert werden.

Teamstrukturen sind an wesentlichen Schnittstellen systematisch angelegt. Klassenlehrerteams, jahrgangsbezogene und fachbezogene Teams, Teamstrukturen in den schulischen Schwerpunkten „Forschen und Entwickeln“, „SOON“ und „Lernen des Lernens“ sowie in den Lernzeiten, in der Planungsgruppe Schulentwicklung sowie im Schulleitungsteam bieten gesicherte Räume für die gemeinsame Arbeit.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Teamarbeit ist am Gymnasium Rheinkamp nach Beobachtung des Qualitätsteams, nach Interviewaussagen und Dokumentenlage vorbildlich ausgeprägt. Das Gymnasium Rheinkamp hat den fachlichen Austausch durch Kooperationen in Teamstrukturen angelegt. Teamteaching gehört z. B. im Projekt „SOON“, im Fach „Forschen und Entwickeln“, in Teamsitzungen 5/6 und in den Klassenteams zur gestaltenden Struktur (s. o.). Im Schulprogramm wird die Bedeutung des Verständigungsprozesses zwischen den Lehrkräften für die Unterrichtsentwicklung betont (Schulprogramm S. 55). Aktuell diskutiert die Schule die Intensivierung der Erstellung gemeinsamer Unterrichtsmaterialien und des Einsatzes von Parallelarbeiten sowie der Evaluation und Weiterentwicklung der verwendeten Diagnoseinstrumente.

Aus Sicht des Qualitätsteams ist die geplante Einrichtung einer an die Planungsgruppe Schulentwicklung gekoppelten Arbeitsgruppe (siehe Schulprogramm Kapitel 7.3. „Unterrichtsentwicklung“, S. 55) ein effektiver Schritt, um die beschriebenen Ziele der weiteren gemeinsamen Arbeit an gutem Unterricht, an der effektiven Einbeziehung von Fortbildung, am Ausbau der Teamstrukturen und an der Praxis kollegialer Hospitationen zu erreichen.

Kollegiale Hospitationen werden punktuell und anlassbezogen praktiziert. Sie sind aktuell nicht systematisch - z. B. zu verabredeten Bereichen der Unterrichtsentwicklung - etabliert.

Das von der Schule vorgelegte und erläuterte Konzept der Fortbildung ist perspektivisch ausgerichtet. Es hat sowohl die Stärkung der spezifischen Kompetenzen der einzelnen Lehrkraft wie aus systemischer Sicht aktuelle und längerfristige Entwicklungsschwerpunkte der Schule im Blick. Die Schule bedenkt Abläufe und Instrumente des Qualitätszirkels zur Themenfindung, zur Planung, Wirksamkeitsanalyse und zur Nachsteuerung.

Die Verfahren und Instrumente des Informationsflusses der Schule sorgen nach Aussagen aller Beteiligten für eine zuverlässige und zeitnahe Kommunikation. Diese ist nach den Beobachtungen des Qualitätsteams und den genannten Quellen durch einen offenen und konstruktiven Umgang gekennzeichnet.

Die gemeinsame Nutzung der Ergebnisse von Fortbildungen sowie Diskussionen über Wert und Wirksamkeit durchgeführter Fortbildungen finden im Rahmen des kollegialen Austausches und innerhalb der Konferenzen bzw. Dienstbesprechungen statt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Bewertungen und Hinweise beziehen sich auf die Prozesse und Steuerung von Schulprogramm und Schulentwicklung, nicht auf das verschriftliche Schulprogramm.

Im Schulprogramm betont das Gymnasium Rheinkamp die Verantwortung der Schule für die „Entwicklung von Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Kreativität und Flexibilität wie auch der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen“ (Schulprogramm S. 3). In diesem Sinne arbeitet sie aktiv und zielgerichtet an der schulischen Weiterentwicklung. Eine partizipative Steuergruppe / Planungsgruppe Schulentwicklung arbeitet impulsgebend und vorbereitend in regelmäßigen Sitzungen an Themen der Unterrichtsentwicklung, Evaluation, Öffentlichkeitsarbeit und des Schullebens sowie der Schulkultur. Sie versteht sich in ihrer Verantwortungs- und Aufgabenstruktur „als übergeordnetes Gremium, aus dem heraus einzelne Arbeitsgruppen agieren, die konkrete Vorhaben entwickeln (z.B. zur Unterrichtsentwicklung), Vorschläge unterbreiten und in die Sitzungen der PGSE einbringen“ (Schulprogramm Seite 52).

Die Schule hat im Schulprogramm Aspekte benannt, die im Fokus ihrer Unterrichtsentwicklung stehen. Dazu zählen die Berücksichtigung geeigneter Problemstellungen, der Umgang mit Heterogenität und schüleraktivierendes Arbeiten (Schulprogramm S. 54). Die oben in den Ausführungen zum Qualitätsbereich 5 erwähnte, an die Planungsgruppe Schulentwicklung angedockte Arbeitsgruppe bietet aus Sicht des Qualitätsteams eine gute Möglichkeit, an den genannten Aspekten im Sinne des gemeinsamen Verständnisses von „gutem Unterricht“ systematisch weiterzuarbeiten und hohe Erfüllungsgrade von Unterrichtsindikatoren durch Vereinbarungen zu sichern.

Begonnene Entwicklungen und Prozesse werden von der Schule regelmäßig an bestimmten Punkten evaluiert. Die Ergebnisse werden zur Selbstvergewisserung und ggf. Nachsteuerung genutzt. Regelmäßiger Austausch in den Gremien und kollegiale Reflexion werden wie die Auswertungen der gewonnenen Aussagen und Einschätzungen planvoll für die Schul- und Unterrichtsentwicklung eingesetzt.

Die systematische Verankerung der vorhandenen Kompetenzen im Umgang mit Diagnoseverfahren, von Selbsteinschätzungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihres Lernprozesses und Lernstandes sowie von Feedback und Methoden der Lernprozessbeobachtung kann für die Unterrichtsentwicklung genutzt werden.

Übergreifende didaktische Vereinbarungen

- mit Blick auf die Heterogenität der Schülerschaft
- zur Stärkung der Selbstverantwortung der Lernenden

können angestrebte Entwicklungen in Verbindung mit einer Ausschärfung der gemeinsamen Vorstellungen über „guten Unterricht“ befördern.

Die Zusammenschau der in zahlreichen Feldern erfolgreich betriebenen Schulentwicklung in Form der Jahresarbeitsplanung schafft Transparenz und unterstützt die Prozesssteuerung.

Bilanzierung: Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Das Gymnasium Rheinkamp zeichnet sich aus Sicht der Qualitätsanalyse aus durch eine systematische und engagierte Schulentwicklung nach Grundsätzen des Qualitätsmanagements in einer von vorbildlicher Partizipation geprägten Schulkultur.

Die folgenden Merkmale stellen eindeutige Stärken der Schule dar:

1. Hohe Identifikation mit der Schule
2. Positives soziales Klima als Basis intensiver Team- und Kooperationsstrukturen
 - auf kollegialer Ebene
 - in kooperativen Arbeitsformen der Schülerinnen und Schüler
3. Zielgerichtete Führungs-, Verantwortungs- und Delegationskultur
4. Gleichsinnige Entwicklung der Schule zur Ganztagschule – Rhythmisierung, Individualisierung, Förderung
 - hochwertiges und vielfältiges Differenzierungs- und Kooperationsangebot
 - Beratung und Betreuung

Entwicklungsmöglichkeiten liegen in der

Fortsetzung der konsequenten Schulentwicklungsarbeit mit Blick auf die systematische Weiterentwicklung des Regelunterrichtes:

- Individualisierung des Lernens
- Stärkung der Schüler-Selbstverantwortung

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Lutz Peller, Qualitätsprüfer (Teamleitung) Gerhard Sander, Qualitätsprüfer Susanne Süß, Qualitätsprüferin Angelika Holland, Pädagogische Mitarbeiterin Ursel Fuchs, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu einem Entwicklungsvorhaben und den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 14.04.2015) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 27.10.2015 mit Schulleiter, Stellvertreter, Hausmeister, Gefahrstoffbeauftragtem, Vertreterin des Zentralen Gebäudemanagements Moers • Schulbesuchstage vom 18. bis 21.01.2016 • 41 Unterrichtsbeobachtungen • 7 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (13 Personen), Eltern (8 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (3 Personen), Verantwortlichen für die Betreuung / Beratung / den Ganzttag (7 Personen), dem Schulträger und der Erweiterten Schulleitung (6 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die nachfolgenden Angaben und Daten sind im Wesentlichen dem Schulportfolio des Gymnasiums Rheinkamp vom 06.11.2015 und der amtlichen Schulstatistik NRW entnommen. Die Quellen werden jeweils gekennzeichnet. Zitate erscheinen in kursiver Schrift.

Die Schule hat zahlreiche gesellschaftliche, kulturelle und schulische Kooperationspartner in der Region.

Insgesamt wird die Schule derzeit von 849 Schülerinnen und Schülern besucht. Der Anteil der Schülerinnen beträgt 433. Die Schätzung der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache liegt bei 85, die Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler beträgt 133.

Das Gymnasium Rheinkamp ist eine Schule am Stadtrand und steht – bezogen auf die Schüleranmeldungen – im Wettbewerb mit anderen Schulen im Umkreis. Die Verkehrsanbindung und die Infrastruktur des schulischen Umfeldes sind gut.

Die Schule ist im Rahmen der Vergleichsarbeiten (VERA) durch das MSW dem Standorttyp 2 zugeordnet.

Schuljahr	2014/2015			2013/2014			2012/2013		
	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW
Schülerzahl Jg. 5	102			114			108		
Schülerzahl gesamt	534			545			537		
weiblich	52,1 %	52,5 %	52,4 %	49,4 %	52,1 %	52,2 %	48,4 %	52,4 %	52,3 %
Migranten	3,4 %	2,4 %	4,4 %	4,2 %	2,3 %	4,5 %	4,7 %	2,4 %	4,7 %
Schüler/Klasse	26,7	26,9	27,2	27,3	26,7	27,4	26,9	27,0	27,7

Angaben zur Schülerstruktur Sek I

Quelle: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW Stand 30.09.2015

Schuljahr	2014/2015			2013/2014			2012/2013		
	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW
Schülerzahl Jg. 11	104			116			130		
Schülerzahl gesamt	345			364			430		
weiblich	47,0 %	53,4 %	53,6 %	48,6 %	53,8 %	53,7 %	50,9 %	54,3 %	54,1 %
Migranten	5,8 %	3,4 %	6,1 %	7,4 %	3,7 %	5,9 %	7,2 %	3,1 %	5,6 %
Schüler je GK	20,3	21,5	21,4	20,9	21,3	21,5	23,7	22,3	22,1
Schüler je LK	20,6	19,2	18,7	21,7	19,5	18,8	k.A.	18,8	19,1

Angaben zur Schülerstruktur Sek II

Quelle: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW Stand 30.09.2015

Personelle Ressourcen

Dem Kollegium gehören 65 Lehrerinnen und Lehrer an, davon sind 42 weiblich. Die Anzahl der Teilzeitkräfte beträgt 17. An der Schule werden 4 Lehramtsanwärterinnen bzw. -anwärter ausgebildet, die selbstständigen Unterricht erteilen. Im Schuljahr 2015/2016 ist ein Kollegiumsmitglied neu hinzugekommen.

Darüber hinaus arbeiten 7 Personen als nicht lehrendes Personal an der Schule.

Für die letzten 2 Schuljahre werden Informatik, Kunst, Musik und Evangelische Religionslehre sowie Physik als Mangelfächer benannt, als Überhangfächer für das Schuljahr 2013/2014 werden Deutsch und Englisch angegeben.

Der aktuelle Auszug aus dem Schulinformations- und Planungssystem (SchIPS) zeigt folgenden Stand der Unterrichtsversorgung Stand: 17.12.2015

SchIPS Nordrhein-Westfalen
SchulInformations- und PlanungsSystem



17.12.2015

Standdatum

EMiL-Überblick Unterrichtsversorgung

166078, Moers, Gym Rheinkamp, Europaschule (Tel.: 02841 / 94280)

Grundbedarf und Stellenbudget LES	Ausgleichs- und Mehrbedarf	Stellenbedarf insgesamt
50,31	9,20	59,51

Zusätzliche Stellen	Stellen insgesamt
1,40	60,91

Stellenbesetzung	Differenz zum Stellenbedarf	Stellenbesetzungsquote
61,06	1,54	102,60%

Personalausstattung	Differenz zum Stellenbedarf	Personalausstattungsquote
58,90	-0,61	98,97%

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das Gymnasium Rheinkamp besteht aus 4 Gebäuden, die in den Jahren 1965, 1972 und 1997 erbaut wurden. 2006 bis 2009 erfolgten Renovierungen. 1997 und 2009 Anbauten und diverse Umbauten.

Der Schule stehen insgesamt 34 Klassenräume, 21 Fachräume, 2 Werkräumen, 1 Lehrerzimmer sowie 1 Mensa zur Verfügung. Die derzeitige Gebäude- und Raumsituation schätzt die Schule insgesamt mit ausreichend ein. Die räumliche Anlage und Anzahl der Klassen- und Beratungsräume, der Sportmöglichkeiten, Lehrerräume, Beratungsräume sowie der Verpflegungsgelegenheiten für die Schulgemeinde werden seitens der Schule als gut bis sehr gut bewertet. Die Außenanlagen bieten ausgesprochen gute Möglichkeiten zur Bewegung, Pausengestaltung, ergänzenden unterrichtlichen Nutzung und zum Aufenthalt. Zwei Schulhöfe – u. a. mit Gerätecontainern für Spiele und Material des Fördervereins, zwei 2 Basketballkörben und Spielflächen, mit Tischtennisgelegenheit, Sitzmöglichkeiten und einer Litfaßsäule für die Abiturienten – sowie ein Beach-Volleyballfeld und ein „Grünes Klassenzimmer“ bilden den Rahmen.

Der Gesamteindruck der Gebäude, Räume und Flächen im Rahmen des Schulrundganges ist positiv geprägt. Vandalismus und Schmierereien sind auch an den Tagen des Schulbesuchs nicht feststellbar gewesen.

Durch in jüngerer Zeit erfolgte Maßnahmen bietet die aktuelle Ausstattung ausreichende Voraussetzungen für die Umsetzung eines Unterrichts nach modernen didaktischen und methodischen Ansprüchen. Die Schule sieht als Entwicklungsmöglichkeit angesichts der zunehmenden Individualisierung des Unterrichts und der Herausforderungen von Inklusion und Ganztage den Ausbau der Ganztagsräume und Schüleraufenthaltsräume einschließlich deren Funktionalität und Ausstattung an.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

- Europaschule: europäische Orientierung durch ein vielfältiges Sprachen-, Kultur- und Austauschangebot, Wahlpflichtfach „Wir in Europa“
- Bilinguale Schule: bilingualer Fachunterricht in Gesellschaftswissenschaften und Biologie, bilinguales Abitur
- MINT-EC-Schule
- Wahlpflichtfach „Forschen und Entwickeln“
- „zdi-Schule“
- Projektkurs „Nanotechnologie“ mit der Universität Duisburg-Essen
- Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage
- Lernzeitenkonzeption an der Stelle des klassischen Hausaufgabenmodells

- „Lernen des Lernens“
- Fairtrade School
- CertiLingua: Vergabe des Exzellenzlabels
- Comenius- bzw. Erasmusprojekt
- „SOON“ und „Young SOON“: Musiktheater als jahrgangs- und fachübergreifendes Projekt

5 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt. Im Kontext einiger nicht bewerteter Kriterien sind Daten der Schule zu finden.

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Die nachfolgenden statistischen Daten geben Aufschluss über Abschlüsse, Übergänge und Wiederholer-Quoten der Schule.

Abschlüsse, Übergänge und Wiederholungen am Ende der Klasse 10	2013/2014				2012/2013				2011/2012			
	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW
	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
Jahrgangsgroße	96				164				94			
Abschluss Hauptschulabschluss nach Klasse 9	0	0,0%	0,1%	1,1%	0	0,0%	0,0%	0,8%	9	7,4%	0,6%	0,5%
Abschluss Hauptschulabschluss nach Klasse 10	0	0,0%	0,0%	1,8%	0	0,0%	0,0%	1,1%	0	0,0%	0,0%	1,2%
Abschluss Fachoberschulreife ohne Qualifikationsvermerk	0	0,0%	0,0%	1,8%	0	0,0%	0,0%	3,2%	0	0,0%	0,0%	7,1%
Abschluss Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	0	0,0%	0,0%	8,1%	0	0,0%	0,0%	1,1%	0	0,0%	0,0%	12,9%
Wiederholer der Klasse 10	0	0,0%	k.A.	4,0%	0	k.A.	0,0%	17,1%	0	k.A.	k.A.	2,1%
Übergänger in gymn. Oberstufe	104	k.A.	k.A.	k.A.	109	k.A.	k.A.	k.A.	120	k.A.	k.A.	k.A.

Abschlüsse und Abgänge in der Sekundarstufe II		2013/2014					2012/2013					2011/2012				
		Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW			
		Ab-gänger	Anteil Jahrg.	Anzahl Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Ab-gänger	Anteil Jahrg.	Anzahl Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Ab-gänger	Anteil Jahrg.	Anzahl Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
11	Insgesamt	0	0,0%	0	0,0%	0,0%	0	0,0%	130	0,0%	0,1%	0	0,0%	117	0,0%	0,1%
	Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,0%	0,1%	0	0,0%		0,0%	0,1%
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,0%	0,0%
12	Insgesamt	0	0,0%	0	0,0%	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	1,3%	0	0,0%	0	3,1%	4,2%
	Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		1,0%	1,4%
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,0%	1,3%	0	0,0%		2,1%	2,7%
13	Insgesamt	97	k.A.	0	0,0%	0,0%	84	88,4%	95	97,4%	96,2%	95	87,2%	109	96,4%	97,1%
	Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,0%	0,0%	0	0,0%		0,5%	0,2%
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	1	k.A.		0,0%	0,0%	1	1,1%		2,9%	2,9%	1	0,9%		1,7%	2,2%
	Allgemeine Hochschulreife	96	k.A.	0	0,0%	0,0%	83	87,4%	95	94,5%	93,3%	94	86,2%	109	94,2%	94,7%

Anzahl der Wiederholer im jeweiligen Jahrgang	2014/2015				2013/2014				2012/2013			
	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW
	Anzahl Wdhl.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl Wdhl.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl Wdhl.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
Jg. 5	0	0,0 %	0,2 %	0,3 %	0	0,0 %	0,1 %	0,3 %	0	0,0 %	0,1 %	0,3 %
Jg. 6	1	0,9 %	0,9 %	1,0 %	4	3,6 %	1,1 %	1,1 %	1	0,8 %	0,7 %	0,8 %
Jg. 7	6	5,6 %	1,9 %	1,6 %	0	0,0 %	1,3 %	1,4 %	5	5,1 %	1,7 %	1,4 %
Jg. 8	2	1,8 %	1,6 %	1,9 %	5	5,0 %	2,7 %	2,2 %	3	2,8 %	1,8 %	2,1 %
Jg. 9	1	1,0 %	1,4 %	2,0 %	3	2,9 %	1,5 %	2,2 %	0	0,7 %	1,5 %	2,3 %
Jg. 10	0	0,0 %	0,0 %	4,0 %	0	k.A.	k.A.	17,1 %	0	k.A.	0,0 %	2,1 %
Sonstige	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	k.A.	k.A.	0,0 %	0	k.A.	0,0 %	8,3 %
Durchschnitt SI	10	1,9 %	1,2 %	1,4 %	12	2,2 %	1,3 %	1,4 %	9	1,7 %	1,2 %	1,4 %
Jg. 11	5	4,8 %	1,3 %	2,5 %	4	3,4 %	2,3 %	2,8 %	5	3,8 %	1,9 %	2,7 %
Jg. 12	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	10,3 %
Jg. 13	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	1	1,1 %	0,7 %	0,5 %
Sonstige	6	k.A.	k.A.	k.A.	3	k.A.	k.A.	k.A.	7	3,4 %	2,8 %	2,6 %
Durchschnitt SII	11	3,2 %	1,9 %	2,1 %	7	1,9 %	2,2 %	2,4 %	13	3,0 %	2,1 %	2,2 %

Aufnahmen aus anderen Schulformen der Sekundarstufen	2014/2015				2013/2014				2012/2013			
	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW
	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
Jg. 5	1	1,0 %	0,2 %	0,4 %	0	0,0 %	0,4 %	0,5 %	0	0,0 %	0,2 %	0,4 %
Jg. 6	0	0,0 %	0,2 %	0,4 %	0	0,0 %	0,5 %	0,5 %	0	0,0 %	1,0 %	0,5 %
Jg. 7	0	0,0 %	0,3 %	0,6 %	0	0,0 %	0,6 %	0,6 %	0	0,0 %	0,1 %	0,6 %
Jg. 8	0	0,0 %	0,3 %	0,3 %	0	0,0 %	0,0 %	0,3 %	0	0,0 %	0,1 %	0,3 %
Jg. 9	0	0,0 %	0,1 %	0,3 %	0	0,0 %	0,3 %	0,3 %	0	0,0 %	0,1 %	0,2 %
Jg. 10	0	k.A.	k.A.	1,0 %	0	0,0 %	0,0 %	1,8 %	0	0,0 %	0,0 %	1,1 %
Sonstige	0	k.A.	k.A.	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	8,3 %
Gesamt SI	1	0,2 %	0,2 %	0,4 %	0	0,0 %	0,4 %	0,4 %	0	0,0 %	0,1 %	0,4 %
Jg. 11	2	1,9 %	6,1 %	11,7 %	9	7,8 %	7,5 %	11,8 %	12	9,2 %	8,5 %	10,3 %
Jg. 12	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Jg. 13	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Sonstige	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,1 %	0,2 %
Gesamt SII	2	0,6 %	2,1 %	4,0 %	9	2,5 %	2,7 %	4,2 %	12	2,8 %	2,5 %	3,1 %

Wechsel in andere Schulformen der Sekundarstufen	2014/2015				2013/2014				2012/2013			
	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW
	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
Jg. 5	1	0,9 %	0,1 %	0,1 %	0	0,0 %	0,1 %	0,1 %	0	0,7 %	0,0 %	0,1 %
Jg. 6	0	0,0 %	0,6 %	0,8 %	0	0,0 %	1,0 %	0,9 %	0	0,0 %	0,7 %	0,7 %
Jg. 7	5	4,3 %	4,3 %	4,0 %	4	4,0 %	4,5 %	4,1 %	2	1,9 %	4,0 %	3,5 %
Jg. 8	3	3,0 %	1,6 %	1,8 %	4	3,8 %	1,5 %	1,7 %	2	2,0 %	1,6 %	1,7 %
Jg. 9	1	1,0 %	2,7 %	1,8 %	4	3,9 %	2,2 %	2,0 %	0	0,0 %	1,9 %	1,8 %
Jg. 10	1	k.A.	k.A.	k.A.	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	2	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Sonstige	0	0,0 %	k.A.	k.A.	0	0,0 %	0,0 %	8,3 %	k.A.	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Gesamt SI	11	2,0 %	1,9 %	1,8 %	12	2,2 %	1,9 %	1,9 %	6	1,1 %	1,9 %	1,6 %
Jg. 11	0	0,0 %	0,6 %	0,6 %	4	3,1 %	1,3 %	0,5 %	1	0,9 %	0,8 %	0,5 %
Jg. 12	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,8 %	2	2,1 %	1,0 %	0,7 %
Jg. 13	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,1 %	0,1 %
Sonstige	0	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0	0,0 %	0,3 %	0,6 %	0	0,0 %	0,0 %	0,7 %
Gesamt SII	0	0,0 %	0,3 %	0,5 %	4	0,9 %	0,5 %	0,4 %	3	0,7 %	0,5 %	0,5 %

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Nachfolgend sind Ergebnisse der Schule in Zentralen Prüfungen und Lernstandserhebungen dargestellt.

Abiturdurchschnittsnote

	2014		2013		2012	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtanzahl	99	79171	164	118503	101	76272
nicht bestanden	3	2719	7	3359	7	1643
Quote	3,0 %	3,4 %	4,3 %	2,8 %	6,9 %	2,2 %
Abiturdurchschnittsnote	2,57	2,49	2,51	2,46	2,43	2,50

Ergebnisse der schriftlichen Klausuren

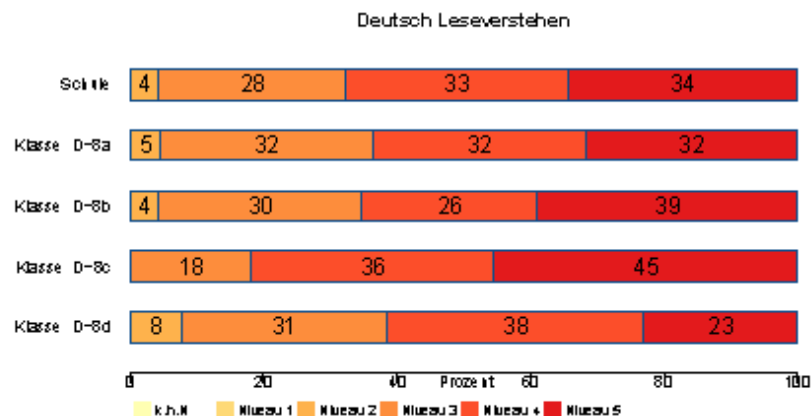
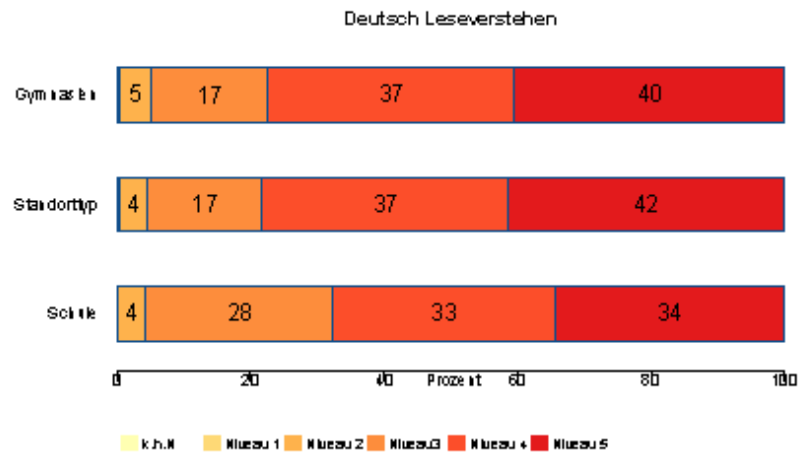
2014 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	22	17460	8,1	8,5	13,6	9,2	4,5	9,7
Deutsch	39	30569	8,4	8,3	0,0	9,3	10,3	9,2
Englisch	60	28286	8,7	8,7	6,7	7,8	10,0	11,6
Erdkunde	10	9374	8,6	8,9	10,0	5,6	20,0	11,4
Mathematik	34	26335	6,3	8,1	20,6	16,1	0,0	11,5
Sport	23	2752	8,4	8,6	4,3	4,1	4,3	6,2

2014 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie (Englisch bilingu- al)	12	51	5,8	7,6	41,7	21,6	8,3	3,9
Deutsch	22	13721	8,4	7,7	9,1	13,3	4,5	6,2
Geschichte	6	3656	6,5	8,1	33,3	16,2	0,0	12,8
Mathematik	38	26454	9,0	8,3	10,5	15,0	21,1	12,8

Ergebnisse der LSE 2014

Schulnummer 166078

Deutsch Leseverstehen



Niveau 1: Ansatzweises Leseverstehen

Schülerinnen und Schüler können einzelne Hauptgedanken eines Textes erfassen.

Niveau 2: Einfaches Verstehen

Schülerinnen und Schüler können wesentliche Gedanken eines Textes verstehen und Informationen einander zuordnen.

Niveau 3: Grundlegendes Leseverstehen

Schülerinnen und Schüler können den gesamten Text inhaltlich angemessen verstehen und aus Textaussagen Schlüsse ziehen.

Niveau 4: Differenziertes Leseverstehen

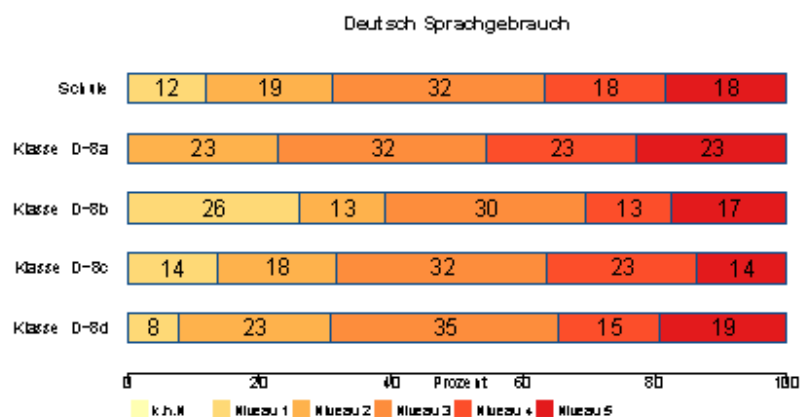
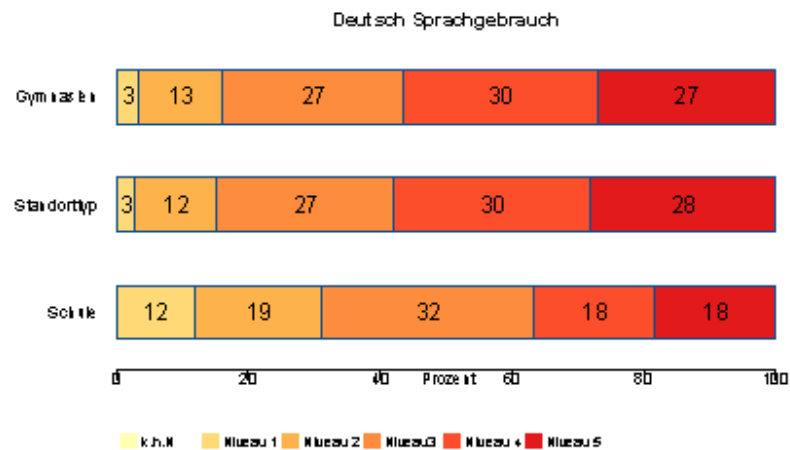
Schülerinnen und Schüler können den gesamten Text – auch unter Beachtung nicht ausdrücklich formulierter Aussagen – verstehen, anhand des Textes prüfen, ob sie ihn richtig verstanden haben und das eigene Textverständnis mit anderen Positionen vergleichen.

Niveau 5: Vertieftes Leseverstehen

Schülerinnen und Schüler können einen anspruchsvollen und komplexen Text insgesamt erfassen sowie einzelne sehr genaue und differenzierte Deutungsergebnisse erbringen.

k.h.N.: Keine oder unvollständige Bearbeitung der Testaufgaben

Deutsch Sprachgebrauch



Niveau 1:

Schülerinnen und Schüler können Aufgaben lösen, bei denen lediglich einfaches, Wissen gefragt ist und sie z. B. vorgegebene Wörter intuitiv in einen Text oder vorgegebene Sätze einsetzen.

Niveau 2:

Schülerinnen und Schüler besitzen Wissen über einige grundlegende Wortarten, insbesondere über Tempusformen der Verben sowie über einfache Bedeutungszusammenhänge und können dieses Wissen anwenden.

Niveau 3:

Schülerinnen und Schüler können ihr grammatisches Wissen in komplexen Ausdrücken und Zusammenhängen anwenden und nutzen, dabei Bedeutungen und Bedeutungsbeziehungen auf grammatischer und inhaltlicher Ebene erkennen.

Niveau 4:

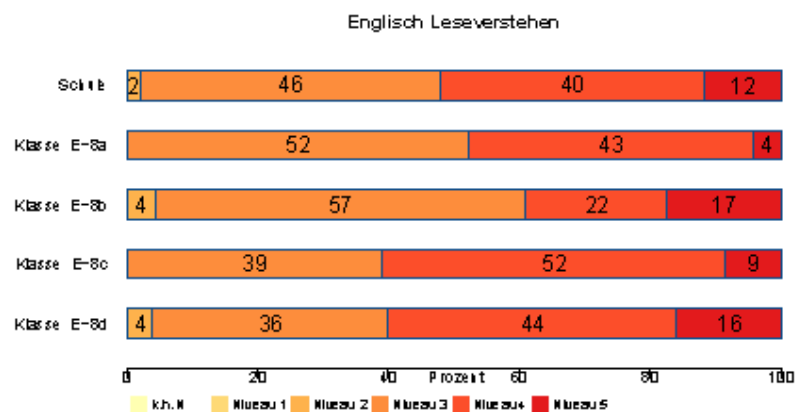
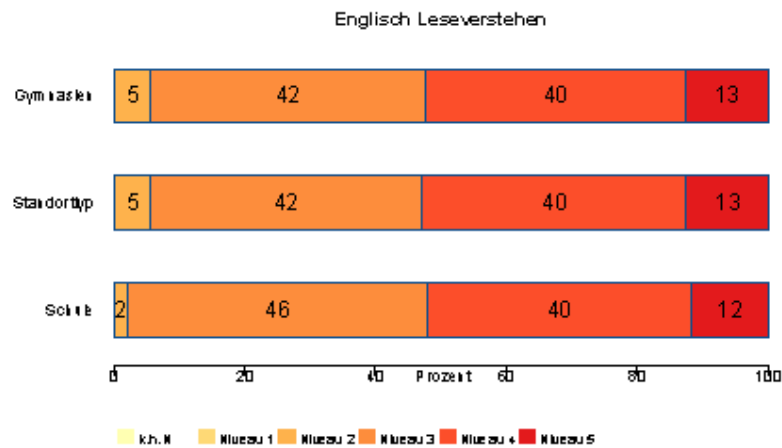
Schülerinnen und Schüler können Aufgaben bewältigen, die auf den Satzbau bzw. auf (inhaltliche) Bedeutungen und Bedeutungsbeziehungen abzielen sowie auf Wissen, das die Wortbildung betrifft. Schülerinnen und Schüler können ihr Wissen strategisch sicher anwenden.

Niveau 5:

Die Schülerinnen und Schüler haben ein komplexes Wissen bezüglich der Wortbildung und können dies auch zuverlässig abrufen und anwenden. Zudem können sie – auch komplexe – Einheiten bezogen auf Satzbau und inhaltliche Bedeutung strategisch sicher erfassen.

k.h.N.: Keine oder unvollständige Bearbeitung der Testaufgaben

Englisch Leseverstehen



Niveau 1: Auffinden bzw. Wiedererkennen von Informationen auf der Textoberfläche

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen Texten Einzelinformationen finden bzw. wiedererkennen, wenn sie in den Aufgaben (nahezu) genauso stehen wie im Text.

Niveau 2: Einfaches Verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen Texten Einzelinformationen auffinden, auch wenn sie in den Aufgaben anders stehen als im Text. Dabei können sie ggf. Signale, wie z.B. Eigennamen oder Zahlenangaben, und leicht verständliche Schlüsselwörter nutzen.

Niveau 3: Grundlegendes Verstehen und einfaches Schlussfolgern

Die Schülerinnen und Schüler können in mittelschweren Texten die relevanten Informationen finden und dabei einfache Schlussfolgerungen ziehen.

Niveau 4: Differenziertes Verstehen und Schlussfolgern

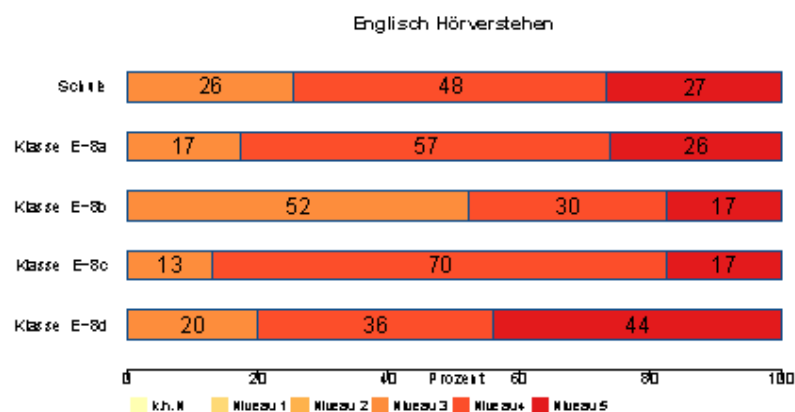
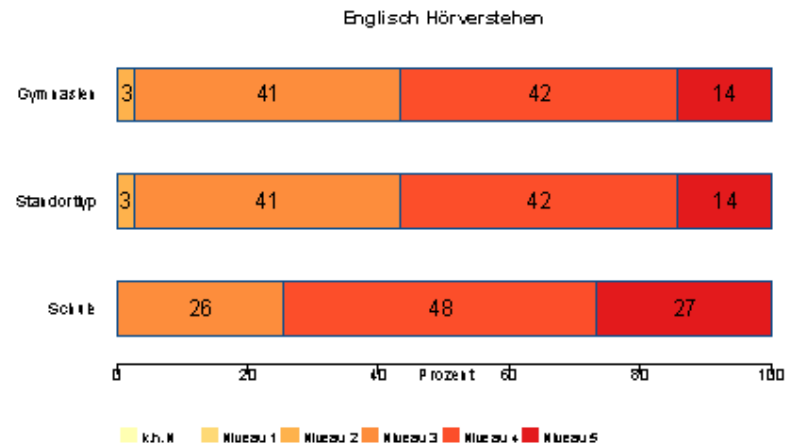
Die Schülerinnen und Schüler können in anspruchsvolleren Texten, die komplexere Informationen enthalten, wichtige Aussagen verstehen. Dabei ziehen sie Schlussfolgerungen und nutzen nur die tatsächlich relevanten Informationen.

Niveau 5: Globales und differenziertes Verstehen sowie komplexes Verarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können in Texten, die komplexe Informationen enthalten und anspruchsvoll formuliert sind, Details genau verstehen, Schlussfolgerungen ziehen und die Gesamtaussage erfassen.

k.h.N.: Keine oder unvollständige Bearbeitung der Testaufgaben

Englisch Hörverstehen



Niveau 1: Heraushören bzw. Wiedererkennen von Informationen an der Textoberfläche

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen Hörsituationen knappe Einzelinformationen heraushören bzw. wiedererkennen, wenn Alltagssprache verwendet und langsam und deutlich gesprochen wird.

Niveau 2: Einfaches Verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen Hörtexten die wichtigsten ausdrücklich genannten Einzelinformationen verstehen, wenn es um Themen des Alltags geht und relativ langsam und deutlich gesprochen wird.

Niveau 3: Grundlegendes Verstehen und einfaches Schlussfolgern

Die Schülerinnen und Schüler können in mittelschweren Hörtexten sowohl allgemeine Aussagen als auch Details verstehen und dabei einfache Schlussfolgerungen ziehen, wenn es um vertraute Themen des Alltagslebens geht.

Niveau 4: Differenziertes Verstehen und Schlussfolgern

Die Schülerinnen und Schüler können in anspruchsvolleren Hörtexten die wichtigen Aussagen und Details verstehen und dabei Schlussfolgerungen auch aus komplexeren Informationen ziehen, wenn in normaler Geschwindigkeit und deutlich gesprochen wird.

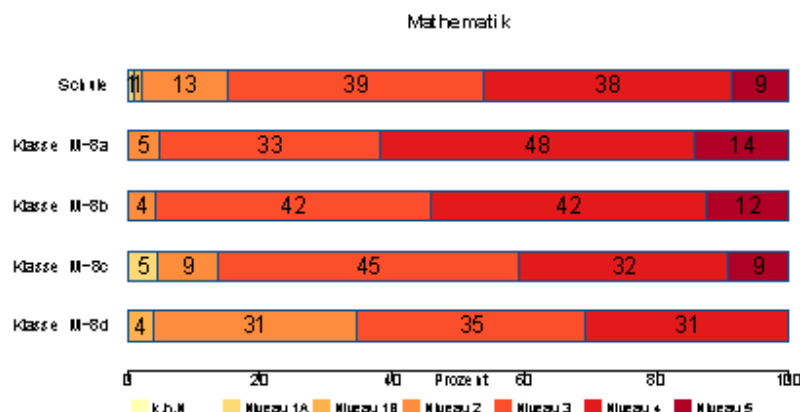
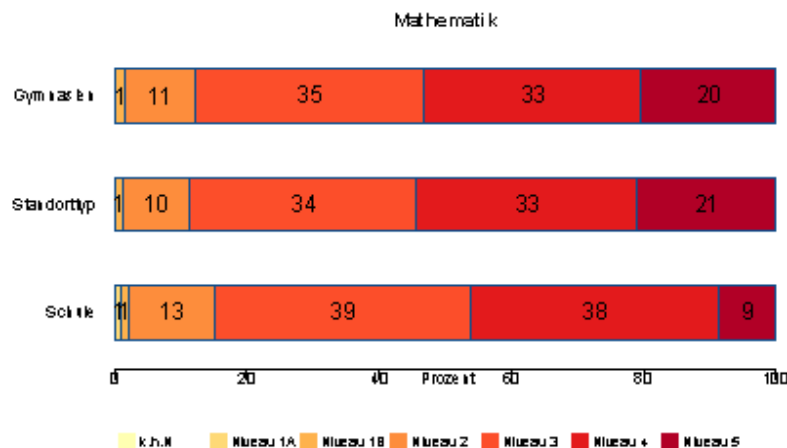
Niveau 5: Umfassendes Verstehen und Schlussfolgern

Die Schülerinnen und Schüler können Hörtexte, die umfangreicher und sprachlich anspruchsvoller sind, umfassend verstehen und dabei Schlussfolgerungen aus komplexen, in kurzer Zeit gehörten Informationen ziehen.

k.h.N.: Keine oder unvollständige Bearbeitung der Testaufgaben

Mathematik

Schulnummer 166078



Niveau 1A: mit natürlichen Zahlen rechnen; Informationen aus sehr einfachen, bekannten Texten oder Darstellungen verwenden; unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten erkennen; sehr einfache Standardmodelle in anschaulichen Alltagssituationen anwenden; einfache Objekte benennen und skizzieren; Anzahlen in sehr einfachen Kontexten bestimmen

Niveau 1B: Informationen aus bekannten Texten und Darstellungen verwenden; Argumentationen nachvollziehen; Beziehungen zwischen Körpern und Netzen herstellen; Routineverfahren verwenden; mit einfachen Formeln und Symbolen umgehen; einfache Standardmodelle in vertrauten Sachsituationen anwenden; Wahrscheinlichkeiten bestimmen

Niveau 2: Einfache Problemlösestrategien anwenden; Standardargumentationen wiedergeben; Operationen mit einfachen Zahlen in Sachsituationen durchführen; Darstellungen verwenden und erstellen; einfache geometrische Konstruktionen durchführen; Informationen aus Texten und Darstellungen entnehmen und verarbeiten; wenigschrittige Standardverfahren anwenden

Niveau 3: einfache Argumentationen durchführen; Problemlösestrategien anwenden; einfache geometrische Zusammenhänge analysieren; Beziehungen zwischen verschiedenen mathematischen Darstellungen herstellen; Berechnungen mit Variablen, Termen, Gleichungen und Funktionen durchführen; überschaubare Lösungswege verständlich darlegen

Niveau 4: Argumentationen selbst entwickeln; selbst entwickelte Problemlösestrategien anwenden; Modellierungen in komplexen Real-situationen durchführen; eigene Darstellungen zielgerichtet erstellen; mehrschrittige Berechnungen mit Variablen, Termen, Gleichungen und Funktionen durchführen; Informationen aus längeren Texten und Darstellungen entnehmen

Niveau 5: komplexe Argumentationen/Modellierungen/Darstellungen entwickeln und bewerten; anspruchsvolle Problemlösestrategien anwenden; Informationen aus komplexen Texten und Darstellungen verarbeiten; innermathematische Verfahren anwenden und beurteilen

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.	X			

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente:

Exemplarisch wurden die schulinternen Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik, Geschichte und Sport vorgelegt.

Im Sinne des Schulgesetzes sollen schulinterne Lehrpläne die verbindlichen Vorgaben der Kernlehrpläne auf die Situation der Schule bezogen konkretisieren und Freiräume ausgestalten. Dazu tragen Vereinbarungen zu didaktischen Prinzipien, zu fach- und unterrichtsmethodischen Elementen (z. B. selbstverantwortliches und kooperatives Lernen, Methodenlernen, individuelle Förderung / Binnendifferenzierung, Fächer übergreifende Zusammenarbeit, Medieneinsatz, Präsentationsmethoden) und Bezüge zu curricular relevanten Aspekten des Schulprogramms (z. B. Ganzttag, Vernetzung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Lernen, Gemeinsames Lernen, Lernzeit, fachübergreifende Aspekte, Projekte, Wettbewerbe, Exzellenzangebote, MINT, außerschulische Lernorte) bei.

Die Lehrpläne der Schule besitzen fachbezogen unterschiedliche Formate, sind dabei übersichtlich gestaltet. Die Fächer Englisch und Sport beispielsweise geben für die Unterrichtsvorhaben einen orientierenden zeitlichen Rahmen in Form von vorgesehenen Wochenstunden vor. Andere Fächer verzichten darauf, teilweise stufenbezogen. Der unterschiedliche Konkretisierungs- und Vereinbarungsstand z. B. zu den Unterrichtsvorhaben, zu Festlegungen über Medien- und Methodeneinsatz, fächerübergreifenden Ansätzen und zur Individualisierung lädt zu einer systematisierenden weiteren Arbeit ein.

Fächerverbindendes Lernen setzt die Schule schwerpunktmäßig durch projektbezogene Arbeit (z. B. „SOON“, MINT- und Comenius- bzw. Erasmus-Projekte) sowie im Differenzierungsbereich der Klassen 8 und 9 durch die fächerverbindenden Angebote „Wir in Europa“ und „Forschen und Entwickeln“ um. Systematische Vereinbarungen in den schulinternen Plänen können die unterschiedlichen Ansätze in den schulinternen Fachlehrplänen zu einer gemeinsamen schulischen Praxis zusammenfügen.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.	X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	X			

Das Gymnasium Rheinkamp bietet seinen Schülerinnen und Schülern umfangreiche Möglichkeiten, besondere Leistungen zu erbringen und würdigt die Ergebnisse in wertschätzender und motivierender Form. Beispiele dafür sind:

1. CertiLingua: Fortführung zweier moderner Fremdsprachen bis zum Abitur, Teilnahme am bilingualen Sachfachunterricht und an projektorientierten Austauschmaßnahmen mit Vergabe des Exzellenzlabels der EU
2. „ele.IT junior“-Prüfung im Fach Italienisch
3. DELF-Zertifikat
4. „Cleverix“: Jahresprojekt mit Abschlusspräsentationen

Positive Verstärkung wurde als Unterrichtsmerkmal in den Besuchstagen nahezu ausnahmslos beobachtet. Darüber hinaus fördern z. B. „Musikplus“ in der Erprobungsstufe, die Klassik-AG, „SOON“ und „Young-SOON“ sowie vielfältige neigungs- und begabungsorientierte Arbeitsgemeinschaften die Anstrengungsbereitschaft.

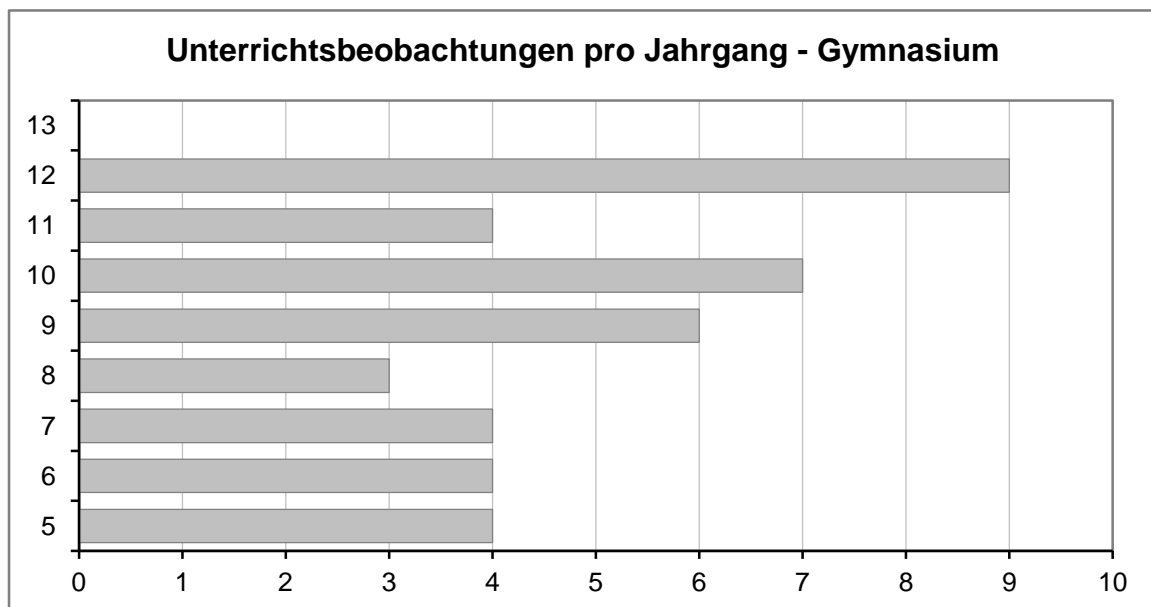
Die Ergebnisse werden regelmäßig und wirksam präsentiert. Berichte auf der Homepage sowie die halbjährliche Veröffentlichung „Gymfo“ bilden neben Präsentationen im Schulgebäude die breite und intensiv genutzte Plattform für Anerkennung und Motivation.

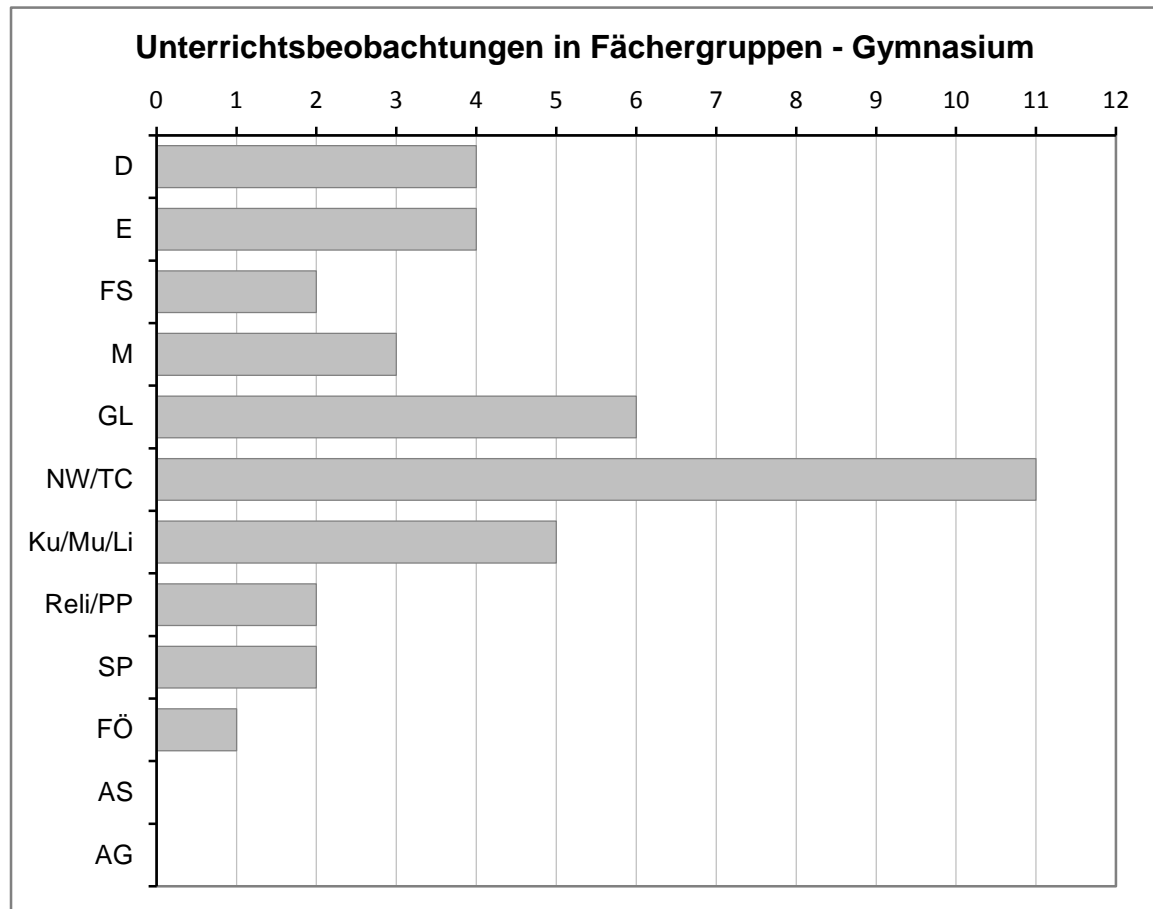
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

Eine Unterrichtsbeobachtung konnte keinem der durch die technische Auswertung erfassten Fächer zugeordnet werden. Hieraus resultiert die Summe von 40 Beobachtungen nach Fächerbezeichnungen, während insgesamt 41 Beobachtungen (siehe Summe der Beobachtungen nach Jahrgangsstufen) gemacht wurden.

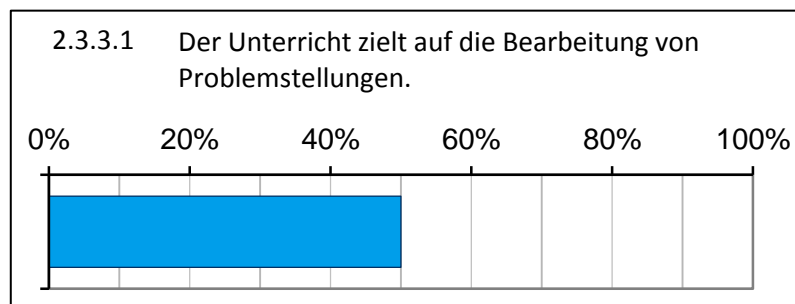
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

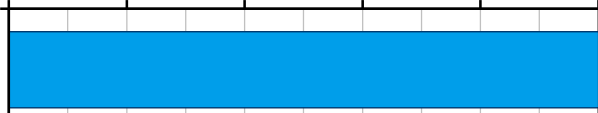



Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

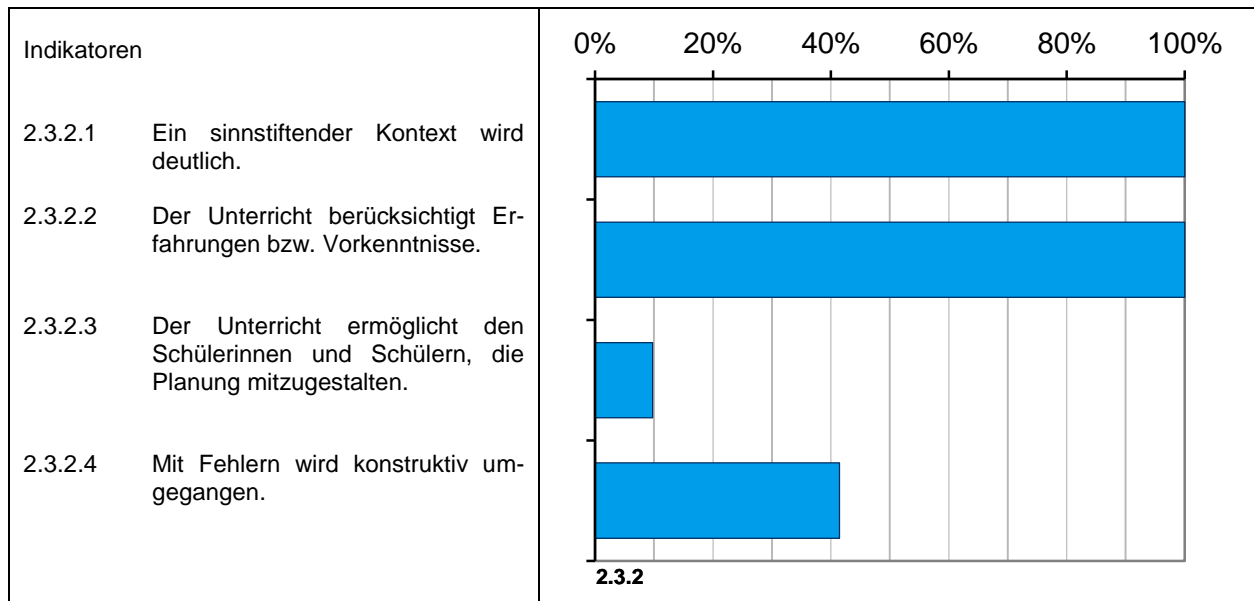


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

Kriterium 2.3.1 **Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



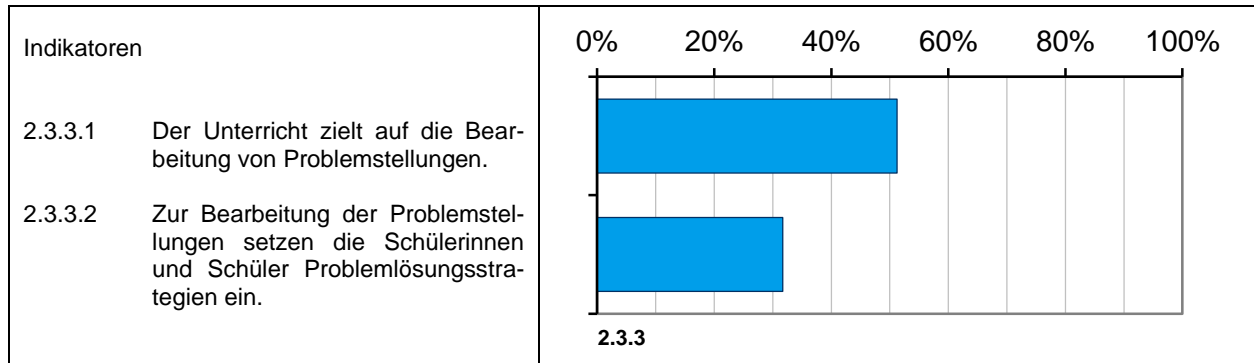
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht. Zu diesem mit dem Beginn des Schuljahres 2013/14 neu eingeführten Indikator liegen bisher keine ausreichenden Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass


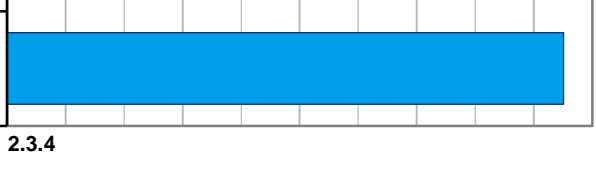
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

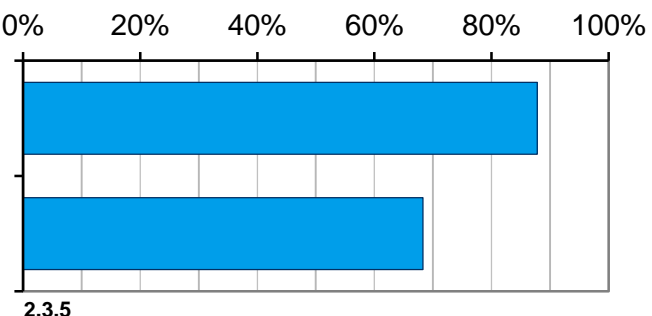
- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

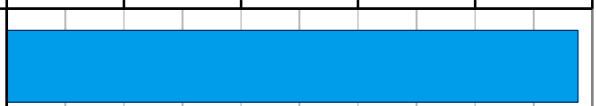
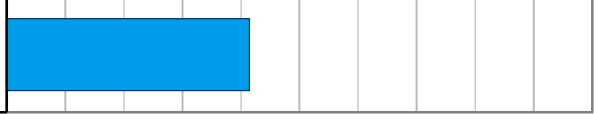
Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

<p>Indikatoren</p> <p>2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.</p> <p>2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.</p>	 <p>0% 20% 40% 60% 80% 100%</p> <p>2.3.5</p>
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

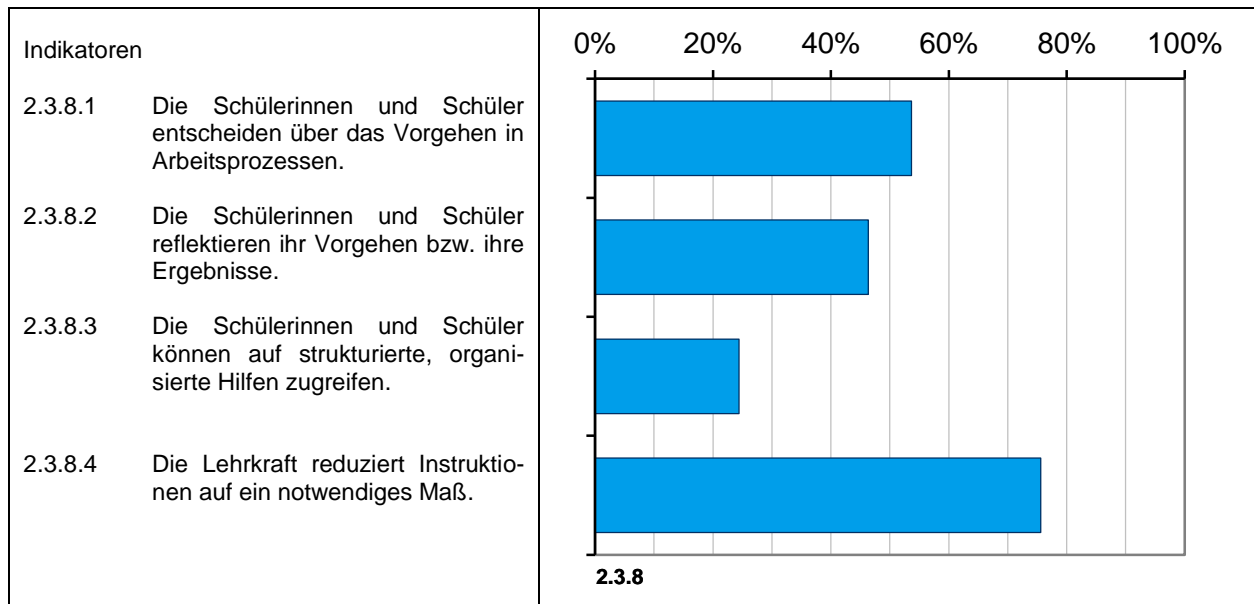
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p style="text-align: center;">2.3.6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

Kriterium 2.3.7 Unterrichts Klima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
2.3.7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

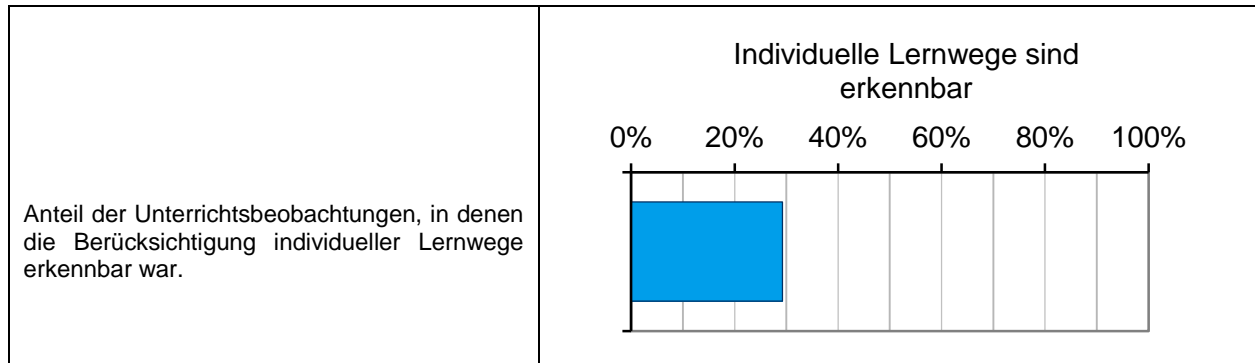
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

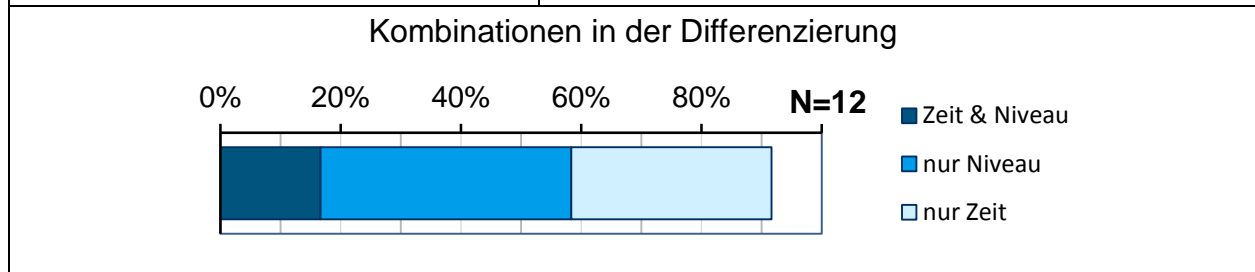
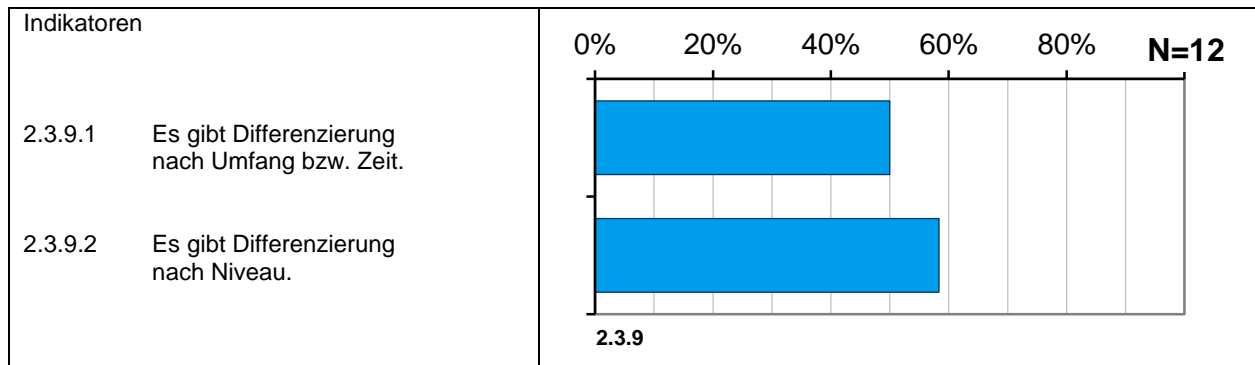
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

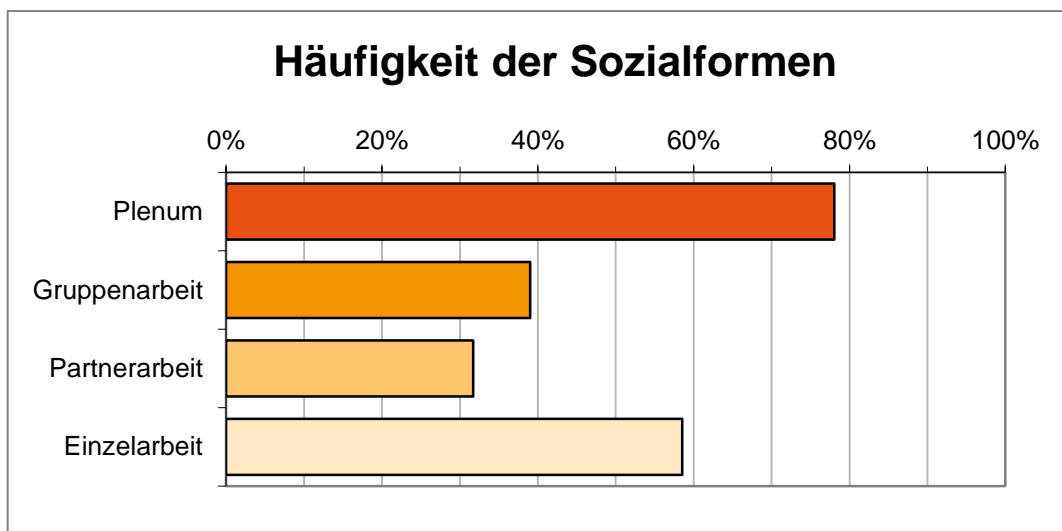
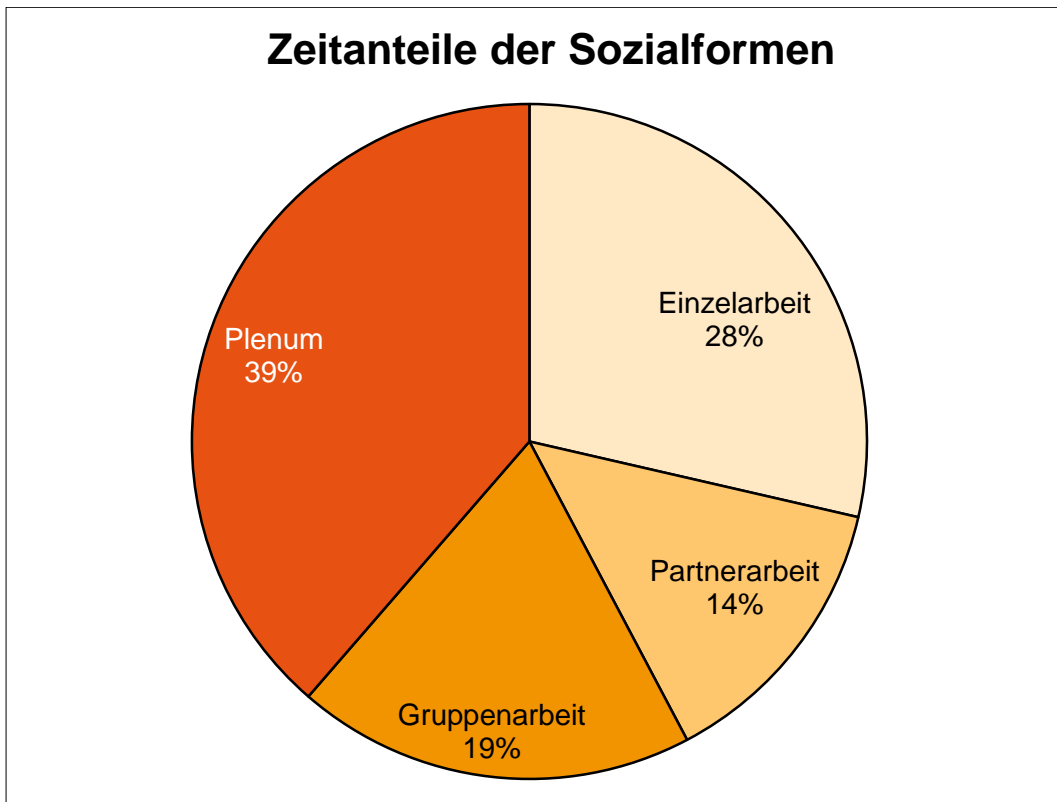


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

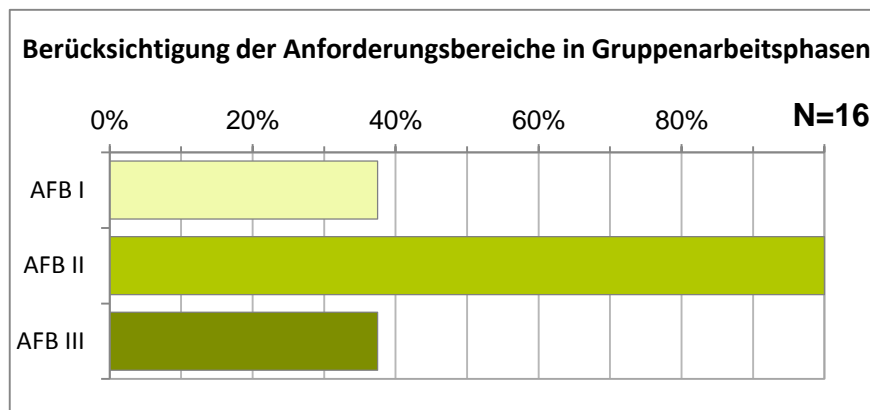
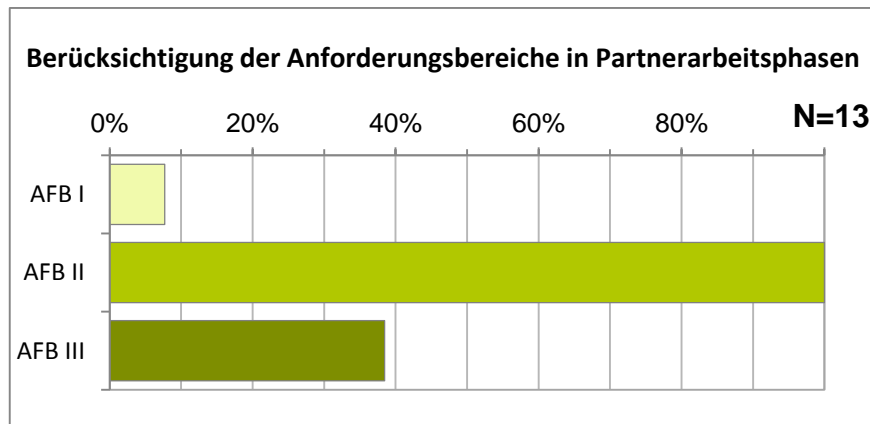
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

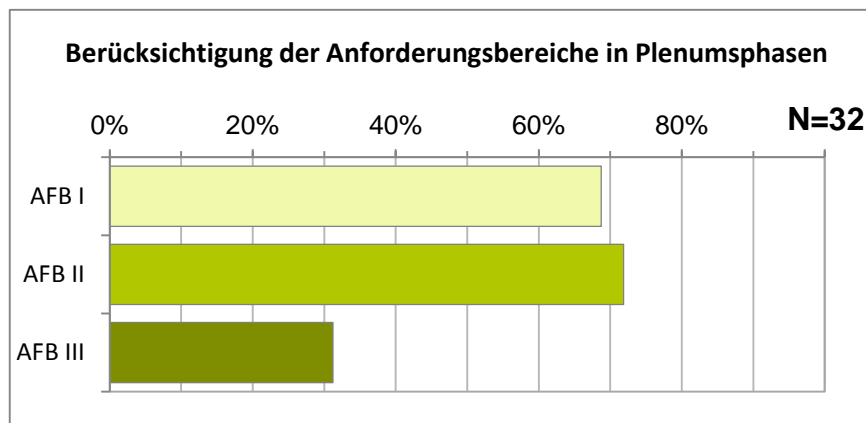
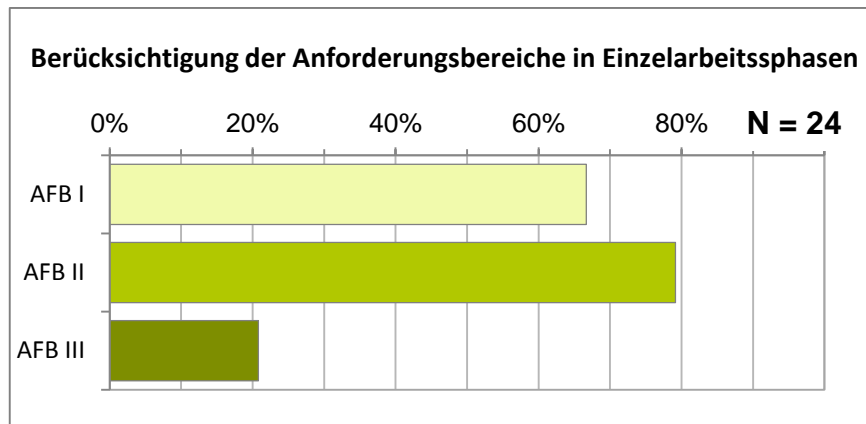
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

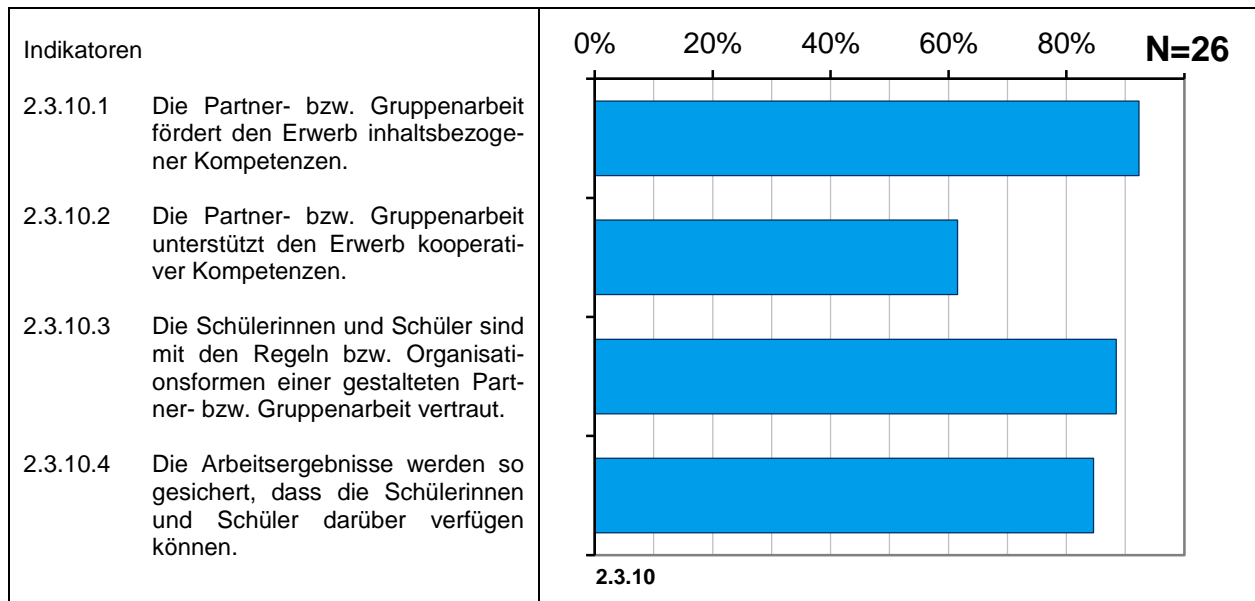
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

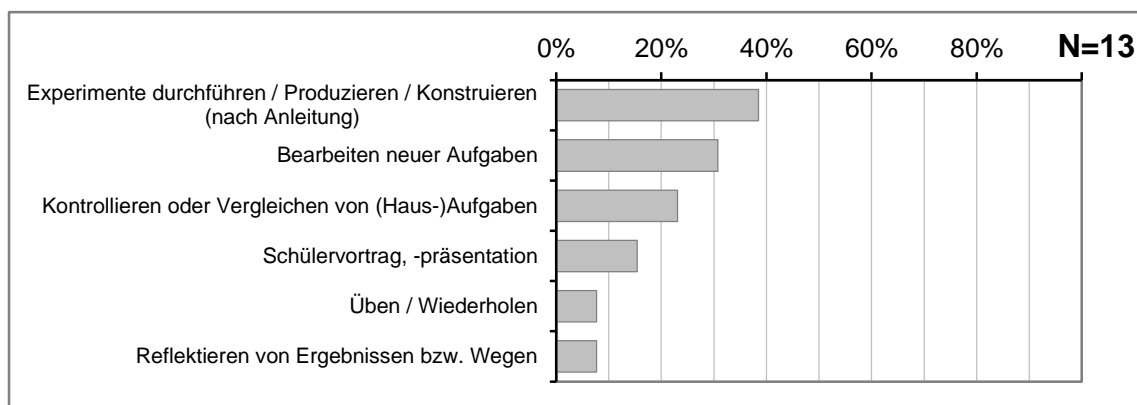


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

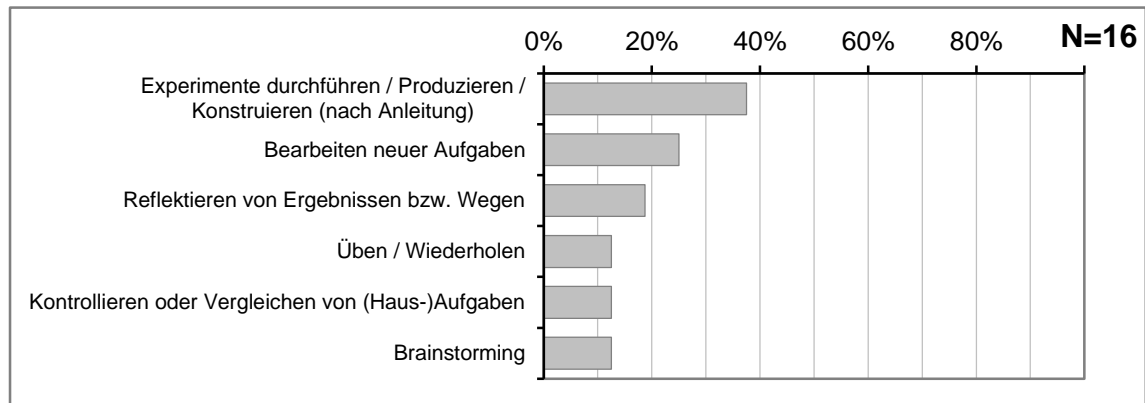
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

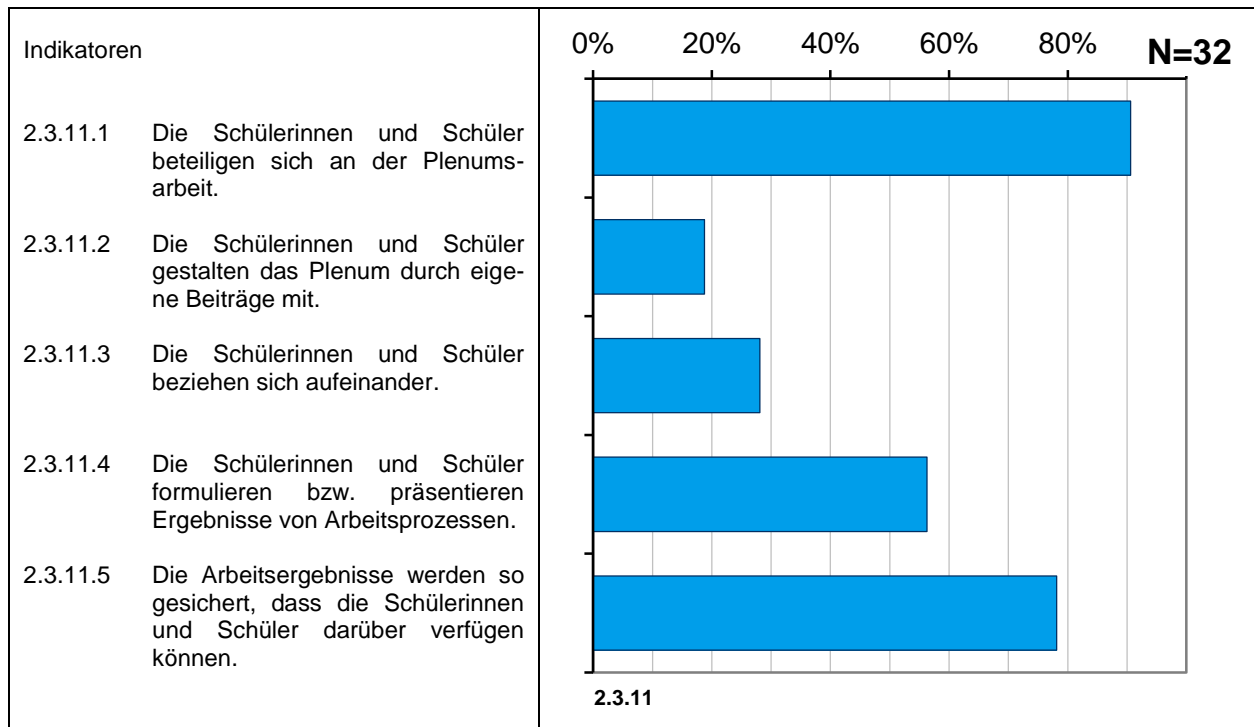


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

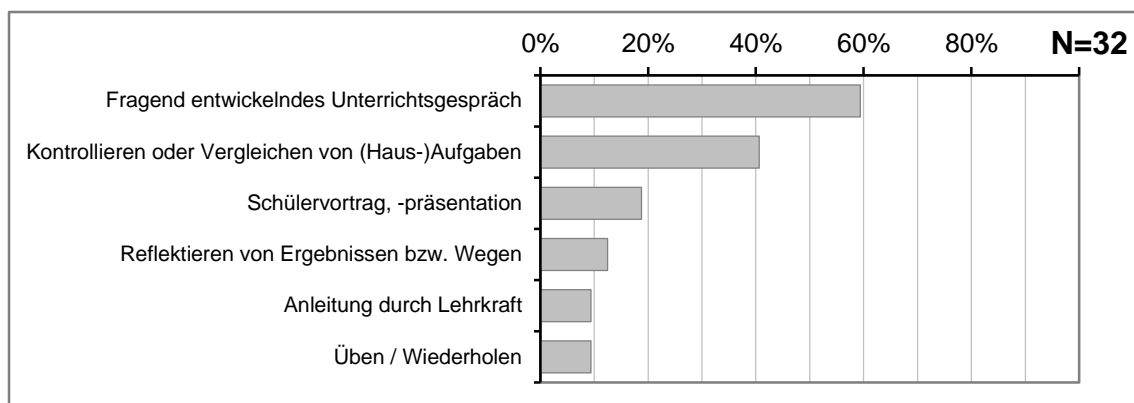


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

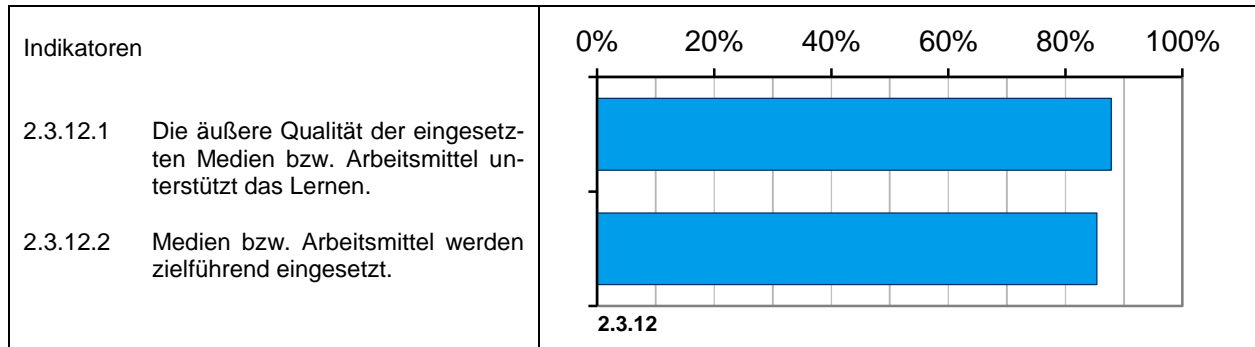
Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



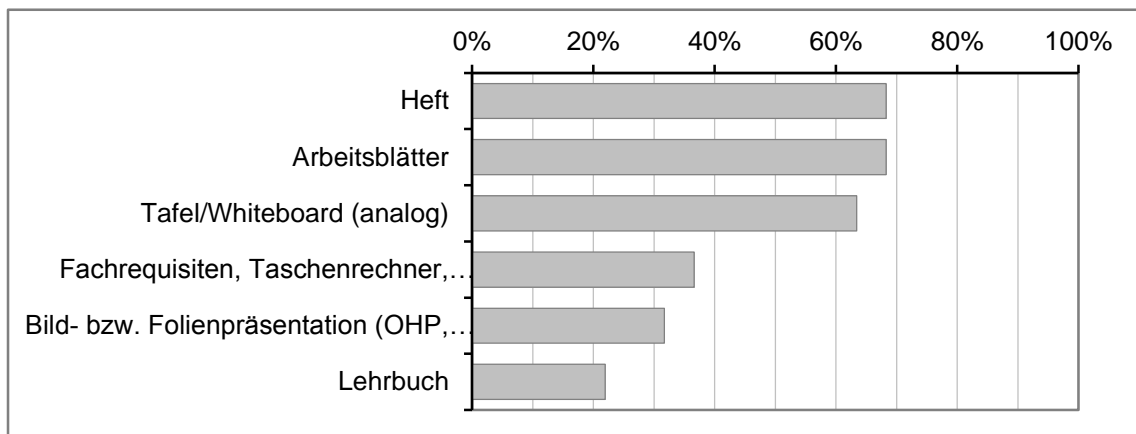
Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Die hohen Kompetenzen – beobachtet auch in Phasen eigenverantwortlichen Handelns (siehe auch Partner- und Gruppenarbeit) – und die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Schülerinnen und Schüler regen an, über eine Stärkung von Prozessverantwortlichkeit und Kommunikationssteuerung der Lernenden nachzudenken. Methodisch gestaltete Plenumsphasen (z. B. Debatte, Innen- / Außenkreis, Rollensimulation, Ergebnissicherung / Moderation durch die Lernenden) können den Schülerinnen und Schülern noch mehr Raum geben, Ergebnisse von Arbeitsprozessen und eigene Beiträge explizit einzubringen.

Kriterium 2.3.12 Medien



Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.
 Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

In den Schulbesuchstagen hat das Qualitätsteam im Unterricht und in den alltäglichen Begegnungen ein hervorragendes soziales Klima wahrgenommen. Das erzieherische Handeln war während der Analysetage von Wertschätzung und Akzeptanz getragen. In 41 Unterrichtssequenzen wurde ein nahezu durchgehend transparenter und zielorientierter Unterricht beobachtet. Schülerinnen und Schüler kamen in der Regel ohne die Notwendigkeit klärender und nachjustierender Fragen zügig in Arbeitsprozesse hinein und waren über Inhalte, Wege und Ziele gut orientiert.

Kompetenzen, Motivation und Identifikation der Schülerschaft mit der Schule bilden sowohl eine erfreuliche Basis als auch das herausfordernde Aufgabenfeld für die weitere unterrichtliche Entwicklungsarbeit. Zunehmende Heterogenität und Bedingungen der Ganztagschule bilden den Rahmen für eine systematische Weiterentwicklung der Formen individuellen und differenzierten Lernens. In 12 von 41 Beobachtungen waren individuelle Lernwege angelegt, Differenzierung nach Umfang und Zeit war in sechs Sequenzen, Differenzierung nach Niveau in 7 Sequenzen in guter Qualität zu sehen.

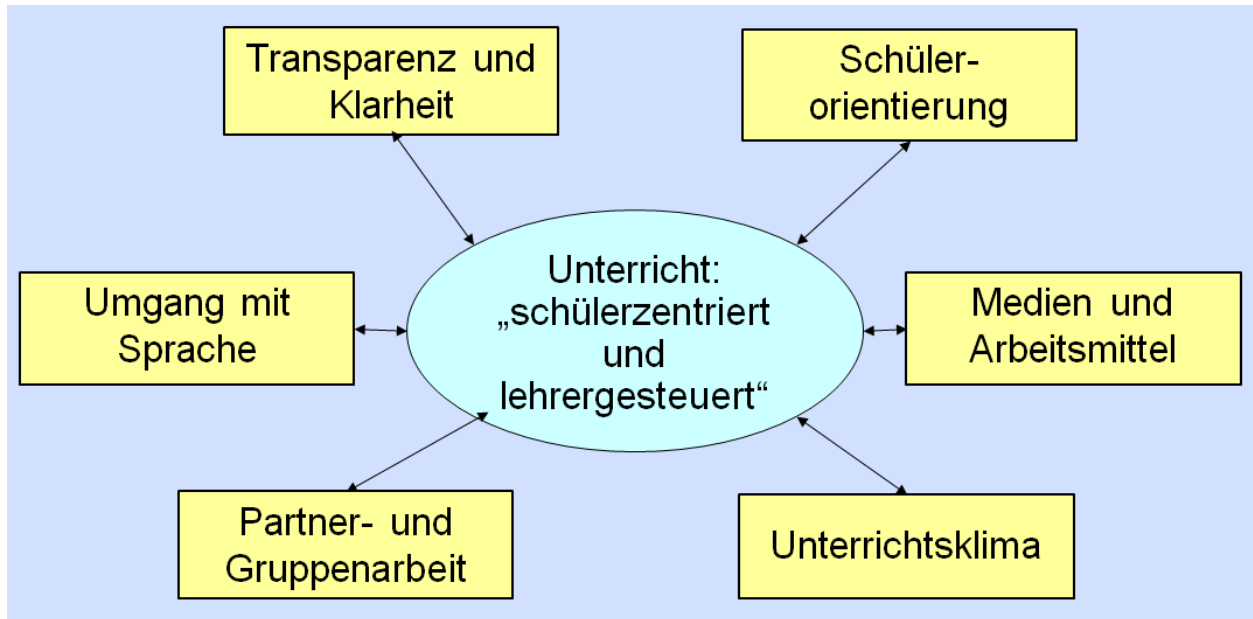
Die Einbeziehung selbstgesteuerter, eigentätiger Lernanteile – z. B. im Sinne der Indikatoren 2.3.2.3 (Mitgestaltung von Planung) und 2.3.11.2 (erhöhte Mitgestaltung von Plenumsphasen durch eigene Beiträge) –, die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernzugänge und Wege (Kriterium 2.3.9), ein optionales Angebot von Lösungshilfen und unterschiedlich angelegten Materialien sind einige Möglichkeiten, die intensiviert werden können.

Die Indikatoren zur Partner- und Gruppenarbeit zeigen hohe Anteile an guter Qualität (2.3.10). Der komplexe Anforderungsbereich (AFB) 3 war in den 32 Beobachtungen während der Besuchstage besonders in dieser Sozialform stark ausgeprägt, während in den 24 Beobachtungen mit Einzelarbeitsphasen der Anteil des Anforderungsbereiches 1 stärker ausgeprägt war, was zu gelegentlichen Zeitverlusten im Verlauf des Arbeitsprozesses führte (siehe Indikator 2.3.5.2).

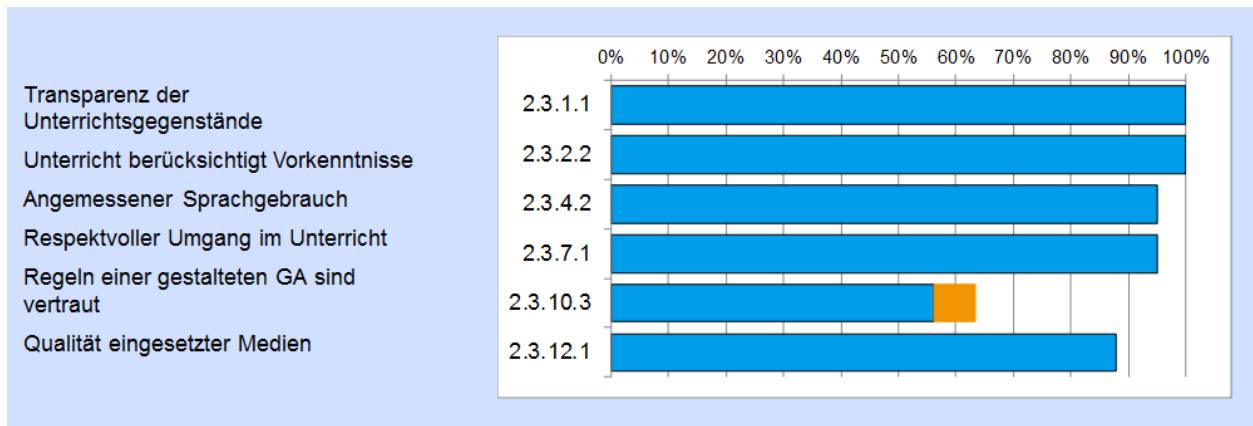
Die in Projekten der Schule angelegten und ausgeprägten, in den Partner- und Gruppenarbeitsphasen erkennbaren guten Teamqualitäten der Schülerschaft sowie die hohe Informations- und Vereinbarungskultur der Schule sind positive Grundfaktoren für die gemeinsame Weiterentwicklung des Unterrichts.

Die nachfolgenden Darstellungen bündeln die von der Qualitätsanalyse in den Besuchstagen beobachteten Indikatoren mit hohen Erfüllungsgraden und Entwicklungspotentialen.

Hohe Erfüllungsgrade:

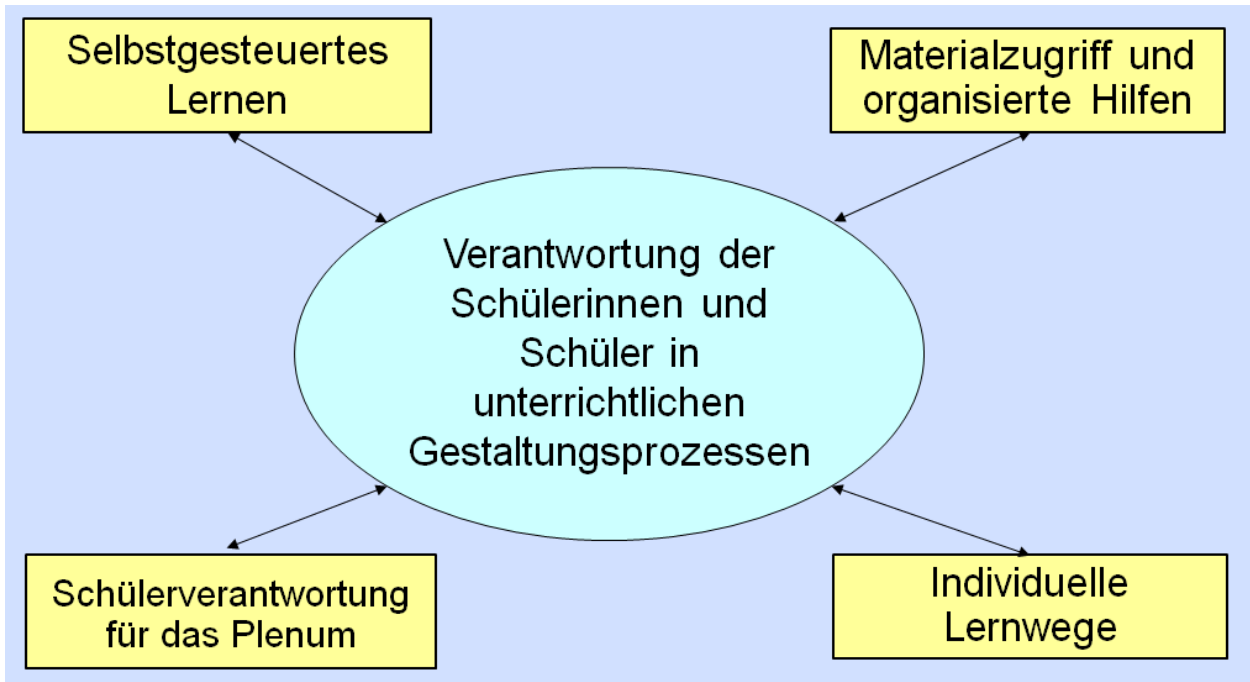


Betrachtung ausgewählter Indikatoren:

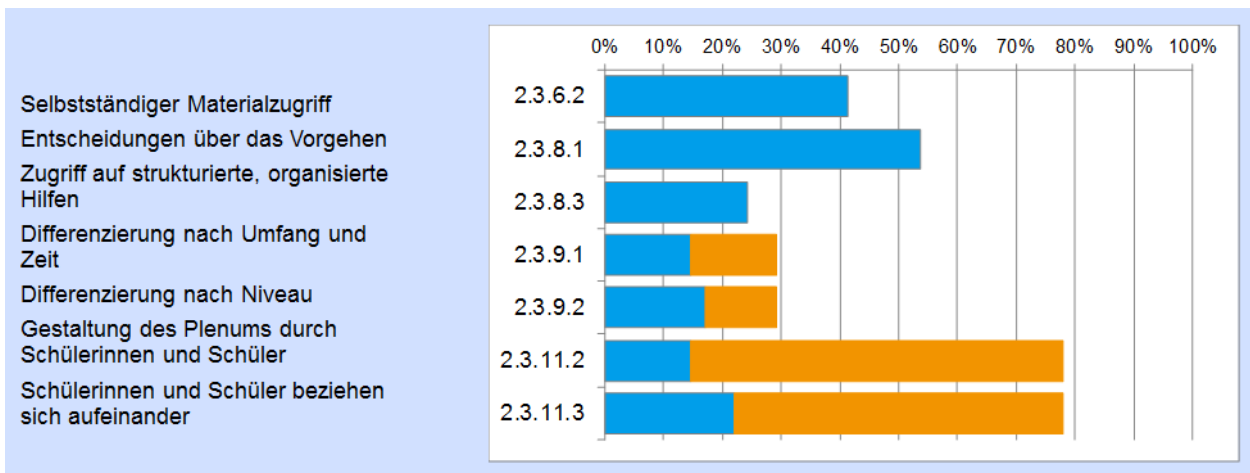


In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu „Individuellen Lernwegen“, zur „Partner- und Gruppenarbeit“ sowie zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert (siehe Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen). Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Entwicklungspotential:



Betrachtung ausgewählter Indikatoren



In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu „Individuellen Lernwegen“, zur „Partner- und Gruppenarbeit“ sowie zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert (siehe Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen). Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.	X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			

Das Gymnasium Rheinkamp hat mit der systematischen Arbeit am Förder- und Förderkonzept die kontinuierliche Gestaltung des Ganztags und die Herausforderungen einer zunehmenden Heterogenität im Blick. Dabei sind wirkungsvolle Schwerpunktakzente gesetzt:

- Diagnoseverfahren werden beim Einstieg in die Erprobungsstufe in allen Kernfächern sowie beim Einstieg in die gymnasiale Oberstufe im Fach Mathematik genutzt. Eine Weiterentwicklung der Diagnostik wird im Netzwerk Zukunftsschulen NRW seit Beginn dieses Schuljahres in Kooperation mit dem Gymnasium Voerde – auch mit dem Blick auf die Möglichkeiten des Lerncoachings – betrieben.
- Diagnose und Leistungsbeobachtungen sind die Grundlage von Lernentwicklungsgesprächen in den Jahrgängen 5, 6 und aktuell auch 7.
- Additive Förderungen von schwächeren Schülerinnen und Schülern in den Hauptfächern wird ergänzt durch die Konzeption der Lernzeiten für die Stufen 5 bis 8 in drei Stunden im Vormittagsbereich sowie „Lernzeiten plus“ für Stufen 7 bis 9.
- „Lernen des Lernens“ wird durch eine Zusatzstunde in der Stufe 5 sowie durch für die Jahrgänge 5 und 6 zielgerichtet konzipierte Arbeitshefte und das Planungsheft umgesetzt. In der Mittelstufe wird es durch Anbindung an den Fachunterricht fortgesetzt.
- Die Möglichkeiten des Blended Learnings mit MOODLE, eTwinning und dropbox hat die Schule im Rahmen ihrer Medienkonzeption im Blick.
- Elterninformationsveranstaltungen und außerschulische Lernorte sind Elemente des Förderkonzeptes.

Die Einrichtung einer Koordinatorenstelle für Schulentwicklung und der „AG Unterricht“ sind aus Sicht des Qualitätsteams wirkungsvolle Maßnahmen, um die Weiterentwicklung im Sinn der schulinternen Meilensteinplanung zu befördern und die Individualisierung des Unterrichts zu begleiten.

Als leitende Ziele der schulischen Begabtenförderung benennt die Schule in Übereinstimmung mit „Zukunftsschulen NRW - Netzwerk Lernkultur Individuelle Förderung“ (Schulprogramm Seite 14):

- Kennenlernen anderer Lehr-, Lern- und Arbeitsformen,
- Anwendbarkeit des Gelernten (Theorie-Praxis-Bezug),
- Unterstützung der Bereitschaft zur Beschäftigung mit spezifischen Fachproblemen und Fragestellungen (sog. „Tiefenbohrungen“),
- Betonung der aktiven für das eigene Lernen verantwortlichen Rolle,
- Entwicklung von eigenständigen Problemlösungsstrategien, Forscherverhalten und -vorgehen,
- Beschäftigung mit vom Lehrplan/Unterricht eher weniger üblichen Themen, Gegenständen eines Faches,
- Stärkung der Kooperation von Fachlehrern/Schulen und externen Partnern wie zum Beispiel Hochschulen.

Besondere Begabungen der Schülerinnen und Schüler werden durch eine Vielzahl unterrichtlicher und ergänzender Maßnahmen vorbildlich gefördert:

- Angebote zur Teilnahme an Wettbewerben, u. a. (s. QDok. S. 15)
 - Jugend forscht
 - Mathematikolympiade
 - Känguru-Wettbewerb Mathematik
 - Freestyle physics
 - Zdi Roboter-Performance-Wettbewerb
 - Bundesumweltwettbewerb
 - Englischwettbewerb The Big Challenge
 - Diercke Wissen 2014
 - Sport-Wettbewerbe, z. B. im Fechten
 - Schülerzeitungswettbewerb
 - Jugend forscht“
- im musischen Bereich durch das Musiktheater „SOON“ (Instrumentalmusik / Gesang / Theater / Technik), „Young SOON“ als Angebot für Jüngere im Bereich Darstellendes Spiel, AGs im Ganztagsbereich wie Maskenbau, Literatur- und Schreibwerkstatt mit Aufführungen, dem Angebot „Musikplus“ in 5/6, der Klassik-AG
- Bezug auf den europäischen Referenzrahmen im Bereich Sprachenlernen

- bilinguale Ausbildung für die Jahrgänge 5-9 (bilinguale Klassen oder bilinguale Module, Fortführung des bilingualen Bildungsgangs bis ins Abitur für besonders Spracheninteressierte)
- „Certilingua“: Möglichkeit des Abschlusses für besonders Sprachbegabte (Fortführung zweier moderner Fremdsprachen bis zum Abitur)
- Teilnahme am bilingualen Sachfachunterricht und an projektorientierten Austauschmaßnahmen (Umsetzung mit Partnerschulen in Venlo und Ungarn) – „Exzellenzlabel der EU“
- DELF-Vorbereitung und Prüfungen
- „Ele.IT junior“-Prüfung im Fach Italienisch
- im Bereich Naturwissenschaften: Comenius-Projekte, Pilotprojekt „Forschen und Entwickeln“, Mitgliedschaft im Zentrum „Zukunft durch Innovation DU.MINT“, Roberta-Kurse, Teilnahme an Wettbewerben
- „Cleverix“ – Jahresarbeit und Abschlusspräsentation

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X			
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X			

Das Gymnasium Rheinkamp hat durch in den Vormittag integrierte Lernzeiten und ein Angebot, das nachmittägliche Zeiten mit fachlichen Inhalten verknüpft, ein Modell entwickelt, in dem unterrichtliche sowie außerunterrichtliche leistungs- und neigungsfördernde Angebote im Ganztage verknüpft und synergetisch gestaltet werden.

Das Beratungskonzept der Schule zeichnet sich durch den effektiven Einsatz personeller, räumlicher, angebotsbezogener und kooperativer Ressourcen und Möglichkeiten aus. Das Informations- und Beratungsangebot ist durch ein an Übergängen und Anlässen orientiertes Angebot an Informationstagen (s. S. 15 Schulprogramm), durch geregelte Präsenz der Beratungslehrer in Mittagspausen, durch präventive und intervenierende Angebote (Sozialpädagogin als Ansprechpartnerin, Info-Abende für Eltern) und eine niederschwellige Kultur für alle Beteiligten umfänglich gesichert.

Durch vielfältige Kooperationen (Polizei, Kripo, Rotes Kreuz, Agentur für Arbeit, Sportvereine, Universitäten und Unternehmen, Bibliothek, Musikschule etc.) werden Potentiale im Sinne der Schülerschaft und Eltern genutzt.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			

Das Qualitätsteam hat die selbstbewusste und aktive Einbringung aller Beteiligten in das Schulleben und die Schulentwicklung als Indikator einer hohen Identifikation mit der Schule wahrgenommen.

Durch das breite Angebot an Zertifikaten für die Schülerinnen und Schüler, durch Veröffentlichungen (Zertifikate und Siegel, Artikel aus Zeitungen, Links zu Partnern, Informationen zu Projekten und Angeboten etc.) und Ehrungen für besondere Leistungen, durch Tafeln im Schulgebäude, die auf Projekte und Erfolge hinweisen (z. B. „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“; Comenius-Projekt-Tafeln von 2005 – 2015; „Europaschule“; „Deutschland – Land der Ideen 2012“) sowie durch das Schullogo wird die Identifikation intensiv gefördert.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.	X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X		
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X			

Kollegiale Hospitation wird punktuell praktiziert und von Lehrkräften wie Schulleitung als sinnvolle Möglichkeit der beruflichen Weiterentwicklung gesehen. Die Arbeit an einer intensiveren Umsetzung von Hospitationen – z. B. unter Berücksichtigung gezielter Beobachtungsaufträge im Sinne des unterrichtlichen Entwicklungsziels der Schule – stärkt die kollegialen und fachlichen Strukturen und trägt zu einer Kultur der entlastenden und impulsgebenden Reflexion bei.

Das Fortbildungskonzept der Schule ist in sieben Schritten nach den Grundsätzen der Qualitätsentwicklung ausgerichtet. Es behält die Entwicklung von Schule, Unterricht und Personal im Fokus und ist an den Schwerpunkten des Schulprogramms orientiert. Das Konzept berücksichtigt dabei die Notwendigkeit längerfristiger schulischer Entwicklungen wie auch die persönlichen Bedarfe von Kolleginnen und Kollegen zur Kompetenzerweiterung.

Im Blick hat das Konzept drei „Ebenen“:

- längerfristige und grundlegende Entwicklungsvorhaben
- Schwerpunktsetzungen für das aktuelle Schuljahr in Form von „Jahresaufgaben“
- Arbeit und Dokumentation der Fortbildungen in den Qualitätsbereichen

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.	X			

Das Gymnasium Rheinkamp arbeitet systematisch und zielgerichtet an der weiteren Entwicklung des Schulprogramms. Dabei hat die Schule konsequent Maßnahmen ergriffen oder in die Umsetzungsplanung aufgenommen:

- Schaffung einer Studiendirektorenstelle zur Koordination der Schulentwicklung,
- Gründung einer Arbeitsgruppe, die an die Steuergruppe gekoppelt ist,
- Intensivierung der Arbeit in den Fachgruppen,
- Einführung von Teamstrukturen in den einzelnen Jahrgangsstufen,
- Ausbau der individuellen Förderung und Forderung,
- Einbindung in das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“,
- Fortbildungsplanung, die sich aus dem Fortbildungskonzept entwickelt,
- Ausbau von Diagnoseinstrumenten,
- Implementation von Schülerfeedbackverfahren,
- Ausbau der individuellen Förderung mit Beratung.

(Quelle: Schulprogramm Seite 55)

Das Qualitätsteam sieht als positive und wirkungsvolle Strukturmerkmale in der Entwicklungsarbeit der Schule

- a) die Einbeziehung von Meilensteinen, Zielen und deren Überprüfung als wichtiger Teil der Arbeit,
- b) die breite Beteiligungsstruktur und hohe Transparenz,
- c) die Vergewisserung und ggf. konsequente Nachsteuerung in Prozessen.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.	X			
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.	X			
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

